

Annener Zeitung

Anzeigeblass

Die „Annener Zeitung“ erscheint jeden Dienstag, Donnerstag u. Samstag.

Abonnementspreis inkl. „Unterhaltung“-Beilage vierteljährlich nur 1 Mark.

für Annen, Ardey, Bullen, Rüdinhagen, Stodum, Düren, Salingen, Bersebeck, Langendreer, Aley, Despel, Eichlinghofen, Kirchhörde, Bittermark, Schnee und Umgegend.

Anzeigebühr für die einspaltige Zeitzeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Inserate finden bei der großen Auflage der Annener Ztg. weite u. billige Verbreitung.

Nr. 3. 1901.

Samstag, den 5. Januar.

17. Jahrgang.

Deutsches Reich.

Kaiser Wilhelm traf Donnerstag früh aus Berlin in Hamburg ein und wurde dort vom preussischen Gesandten Grafen Wolff, sowie den Bürgermeistern empfangen. In Begleitung des Kaisers befand sich Reichskanzler Graf Bülow u. A. Der Monarch besichtigte einige Schiffe und wohnte im Schauspielhaus dem Märchenstück des Fürsten Philipp von Hohenhausen bei. Am Freitag erfolgte die Rückkehr nach Berlin. — Wie es heißt, wird der Kaiser Anfangs Februar in Wilhelmshaven die mit dem Dampfer „Frankfurt“ heimkehrenden Chinakämpfer begrüßen.

Großherzog August von Oldenburg ist am Donnerstag in Dresden eingetroffen und unterzieht sich dort wegen seines Leidens einer Massageur beim Medizinalrat v. Reyer.

Beim Großherzog Karl Alexander von Weimar haben sich nach dem ärztlichen Bericht vom Donnerstag die Körperkräfte und die Herzthätigkeit ein klein wenig gehoben. Die Ernährung ließ sich in ausreichender Weise durchführen.

In Marokko ist es dem Gesandten v. Mengingen gelungen, die hauptsächlichsten deutschen Beschwerden zufriedenstellend zu regeln. Den geschädigten deutschen Handelsagenten wird durch die Zusicherungen der marokkanischen Regierung, deren Erfüllung unter Gefandter überwachen wird, volle Genugthuung zu Teil werden. Was die Geldforderungen anbelangt, so wird eine von Marokko nach unserem Antrage bewilligte Gesamtsumme von 46 263 000 (gleich 143 693 Mk.) in entsprechenden Teilbeträgen an die einzelnen Berechtigten zur Auszahlung gelangen.

Einführung in die Staatsgeschäfte. Prinz Heinrich von Preußen, der Bruder des Kaisers, arbeitet jetzt im Auswärtigen Amt zu Berlin, um mit dem Gange der Geschäfte der äußeren Politik sich vertraut zu machen. Später soll er in die Geschäfte der inneren Politik eingeführt werden. Auch der Kronprinz soll demnächst in die Staatsgeschäfte eingeführt werden, wie dies auch bei seinem Vater als Prinz Wilhelm der Fall war.

Die Statistik über den Neujahrs-Briefverkehr in Berlin liegt bereits vor. Es wurden 10 185 200 Stadtbrieftendungen gezählt. In Betracht gezogen ist die Zeit vom 30. Dezember, 12 Uhr Mittags, bis zum 1. Januar, 11 Uhr Abends und berücksichtigt lediglich die Zahl der bei den Postämtern in Berlin abgegebenen Briefsendungen nach Berlin. Der gesamte Neujahrsbriefverkehr ist von 5 228 000 um 4 960 200 Sendungen, also um 94,9 Proz. gewachsen.

Im Reichstage sollen nach Wiederaufnahme der ersten Lesung des Gesetzesentwurfs betreffend des Urheberrechts zunächst diejenigen Statistiken in zweiter und dritter Lesung durchgesehen werden, die der Budgetkommission nicht überwiesen worden sind.

Die Entscheidung über die Einbringung der Kanalvorlage an den preussischen Landtag in der bevorstehenden Session ist dem „Hann. Courier“ zufolge noch immer nicht gefaßt. In Zentrumsblättern wird der Fall der Kanalvorlage neuerdings wieder mit großer Bestimmtheit vorausgesagt. Sollte sie überhaupt nicht eingebracht werden?

Eine große Anzahl Personal-Veränderungen in der Marine hat der Kaiser vollzogen. Kirchhoff, überjähriger Kontradmiraal, II. Admiral unseres ostasiatischen Kreuzergeschwaders, rückt nach Maßgabe des Marinegesetzes in eine offene Stelle seines Dienstgrades ein. Friedrich, Fregattenkapitän, vom Reichsmarineministerium, Franz, Fregattenkapitän, Kommandant des Schulschiffes „Moltke“, sind zu Kapitän zur See befördert. Kapitän v. Baubissin, Kommandant der Kaiserjacht „Hohe Zoller“, ist auf sechs Wochen zum persönlichen Dienst des Kaisers kommandiert. Vizeadmiral Hoffmann ist krankheitshalber zur Disposition gestellt.

In Anerkennung der von Offizieren und Mannschaften der Marine-Infanterie in den Gefechten bei Liang-tsiang-fsin und Man-tung-Mönn in China bewiesenen Tapferkeit und Ausdauer verlieh der Kaiser zahlreiche Auszeichnungen. Ferner erhielt der nach der Heimath zurückkehrende Generalmajor v. Göpfner den Rothen Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub und Schwertern. v. Göpfner war, wie aus Meldung geschrieben wird, bereits krank, als er im Oktober in Dienst ankam. Bald darauf mußte er sich zur Erholung nach Japan begeben.

Bestechung deutscher Zeitungen durch England. Von einem Leipziger Blatt war behauptet worden, die im englischen Besitz befindliche südafrikanische Debeers-Company habe deutsche Zeitungen, namentlich die „Köln. Zeitung“, bestochen, um diese zu einer ablehnenden Haltung gegen die Buren, insonderheit gegen den Empfang des Präsidenten Krüger anzuhalten. Es war um diesen Vorwurf schon ein recht heftiger Streit entbrannt. Jetzt erklärt ein Berliner Journal, Einsicht in die Geschäftsberichte der Debeers-Company genommen und daraus erschen zu haben, daß diese Company keine Geldausgaben für in Rede stehende Zwecke gemacht habe. Das Leipziger Blatt, das es mit den Buren gut meinte, scheint also doch mythisiert worden zu sein. Die deutsche Presse steht ebenso wenig im Solde Englands wie die Regierung des deutschen Reiches, das darf jetzt als Thatsache angesehen werden.

Oesterreich-Ungarn.

Die Wahlen zum österreichischen Reichsrat haben gestern unter schwächerer Beteiligung als vor drei Jahren und im Ganzen ohne Ruhestörungen stattgefunden. Resultate lagen bis zu dem Augenblick, da diese Zeilen geschrieben wurden, noch nicht vor, doch sind erhebliche Veränderungen nicht ausgeschlossen. Namentlich ist um die 5 Wiener Reichsratsmandate sehr heftig gekämpft worden. Sämtliche 5 Wiener Mandate lagen seit der 1897er Wahl in den Händen der Antisemiten, denen gestern die Sozialdemokraten äußerst scharfe Konkurrenz machten. Da infolge Einsetzung der 5. Wählerklasse die Fortschrittlichen Parteien für die Arbeiter-Kandidaten, d. h. also für die Sozialdemokraten stimmten, so dürfte die Antisemitenherrschaft in Wien den Antisemiten doch wohl entrispen worden sein. Ob die Wahlen im Reich große Veränderungen herbei-

führen werden, bleibt noch abzuwarten. Wie diese aber auch ausfallen mögen, die Hoffnung auf ein arbeits- und leistungsfähiges Parlament ist in Oesterreich unter allen Umständen eine sehr geringe.

England und Transvaal. Der Krieg in Südafrika.

Lord Roberts ist fang- und klanglos in London eingezogen, nichts von den erhofften Siegesfeiern und Volksjubel, kein Vorbeizug, keine Vivats. Eifrig kakt, wie das Januarter, war der Empfang, den das Londoner Publikum den aus Südafrika heimgekehrten Generals darbrachte. Lord Roberts hatte schon auf der Rückfahrt Nachrichten erhalten, die ihn allerdings kaum etwas Besseres erwarten lassen konnten. Er wußte bereits, daß die Capholländer in großen Scharen zu den Buren übergingen und daß Lord Kitchener, trotz seines großen Feldruhmes auch noch nicht den allgeringsten Erfolg über die Gegner davongetragen habe. Wie beschreiben der berühmte General mit der Zeit geworden ist, erfährt Lord Roberts aber erst in London selbst. Es ist in der That bezeichnend für den gegenwärtigen englischen Oberbefehlshaber in Südafrika, daß er es nicht unter seiner Würde erachtet, selbst die kleinsten Vorgänge, die die schlechte Meinung des Heimatlandes auch nur ein wenig günstig beeinflussen könnten, pflichtschuldigst zu melden. Nachdem sich die Schock und neuandernungsmal gedrückte Meldung von der Gefangennahme des Buren-generals De Wet niemals bestätigt hatte, berichtet Kitchener jetzt, De Wet sei vom General Knox verhindert worden, sich in den Besitz von Bletchley zu setzen, habe sich vielmehr nach Lindley oder Reitz zurückgezogen. Damit gesteht Lord Kitchener aber doch ein, daß sich De Wet überhaupt nicht mehr auf der Flucht vor Knox befindet, sondern in dessen allernächster Nähe ganz munter operiert, als wenn gar nichts wäre. Die andere Nachricht, daß sich die Buren wieder der Stadt Zagsfontein, die sie am Weihnachtstage aufzugeben genötigt wurden, bemächtigt hätten, zeigt, wie schlecht es den Engländern in Südafrika geht.

Nund 10,000 Capholländer sollen sich Londoner Blättermeldungen zufolge bereits den Buren angeschlossen haben. Wie ernst die Lage von den Engländern aufgefaßt wird, geht u. a. aus der Thatsache hervor, daß in Capstadt vor Anker liegende englische Kriegsschiffe Gefährde an Land setzen, um jeder Eventualität vorzubeugen. Lord Kitchener besorgt also ein Vordringen der Buren bis Capstadt. Die im Caplande gegen die Engländer kämpfenden Streitkräfte werden von dem Präsidenten des Drangefreistaats Steijn geführt. Die Verhängung des Belagerungszustandes über die gesamte Capolonie hat den Engländern nichts mehr genutzt. Aber nicht im Caplande allein machen die Buren den Engländern schon zu schaffen, im Drangefreistaat finden tagtägliche Kämpfe statt, die mehr und mehr zu Gunsten der Buren verlaufen und auch in Natal, bei dem berühmten Ladysmith sind zahlreiche Buren aufgetaucht. Lord Kitcheners Heer ist also augenscheinlich nicht mehr im Stande, den Buren Herr zu werden.

Darf man einer Petersburger Meldung Glauben schenken, so liegen von den ursprünglich 21 000 zählenden englischen Heere 6000 krank oder verwundet. Die Zahl der nicht mehr kriegstüchtigen Truppen beläuft sich auf rund 75000 Mann, so daß Lord Kitchener nur noch über einen Stamm von 75000 Mann brauchbarer Truppen verfügt.

Die Erkrankung des Präsidenten Krüger, die in einem Bronchialkatarrh besteht, verläuft normal und bietet zu ernstlichen Besorgnissen keinen Anlaß.

In Ungarn suchen englische Agenten Freiwillige für den Krieg in Südafrika unter hohen Geldversprechungen zu werben.

Kapstadt, 3. Januar. Die Buren in der Capolonie. Im Westen der Kolonie eingebrungene Buren wurden heute in Frazerburg erwartet, Engländer indessen besetzten die Stadt. Der Feind scheint jetzt auf Williston, nordwestlich von Frazerburg zu marschieren. Mehrere Burenkommandos erschienen in Orligauland-West. Es verlautet, ihr Ziel sei Griquon, das von den Engländern besetzt ist.

London, 3. Januar. Die Abendblätter veröffentlichen ein vom 3. datiertes Telegramm aus Kapstadt, wonach 80 Meilen nördlich von Wagersfontein ein Gefecht im Gange ist.

Kapstadt, 3. Januar. Von den Kriegsschiffen wurden eine Anzahl Mannschaften gelandet, um die Zahl der für die Ortsverteidigung bestehenden Truppen zu vermehren und andere Truppen für den Dienst im Norden der Kolonie freizumachen. Auch einige Geschütze wurden gelandet, die, wie man glaubt, landeinwärts gesandt werden sollen.

Kapstadt, 3. Januar. [Kondensirte Mitth.] Eine Anzahl Kisten mit der Aufschrift „Kondensirte Mitth.“ (1), die nach Frazerburg adressiert waren, wurden in Frazerburg Road mit Beschlag belegt. Sie enthielten 5000 Patronen, 500 Zündhütchen und 150 Pfund Dynamit.

Lokale und provinzielle Nachrichten.

Annun, 5. Januar. (200-jähriges Königsjubiläum.) Auf Einladung des Herrn Amtmanns Friege hatte sich gestern Abend hier im Saale des Herrn Beckhoff eine stattliche Anzahl hiesiger Bürger eingefunden, um über das am 18. Januar ds. Js. stattfindende 200-jährige Königsjubiläum zu beraten und zu beschließen. Nach einer kleinen, sachlichen Ansprache des Herrn Amtmanns wurde man sich einstimmig dahin einig, diesen für das ganze deutsche Vaterland so historisch denkwürdigen Tag auch hier bei uns in feierlicher Weise zu begehen und wurde das Programm dazu in folgender

Weise festgestellt: Morgens früh Einleitung des Festtages durch Revaille des Trommler- und Pfeiferkorps der hies. Knabenklassen. Hierauf Beflaggen sämtlicher Häuser und öffentlicher Gebäude. Sodann Festessen im Lokale des Herrn Heintz. Beckhoff, Abends 8 Uhr mit patriotischen Ansprachen Konzert der Merker'schen Kapelle, Gesang patriotischer Lieder u. Zu der Feier, an der sich jeder Annener Bürger beteiligen kann und die hoffentlich auch eine sehr große Beteiligung findet, sind Listen zum Einzeichnen in 6 hiesigen Wirtschaften aufgelegt worden. — Eine geschichtliche Würdigung sämtlicher Monarchen des preussischen Königtums und unseres deutschen Kaiserreiches bringen wir in der nächsten Nr., vorläufig auf das Inserat der heutigen Nr. verweisend.

Annun, 5. Dez. (Tierschutz.) Bei der plötzlich eingetretenen grimmigen Kälte ist die Mahnung wohl am Platze: Vergesst die Tiere nicht! Streut reichlich Futter für die Vögel! Jedenfalls wird sich auch der hiesige Tierschutzverein mit der Sache befassen.

[Feuerwehr.] In bekannt schöner Weise wird die hiesige freiwillige Feuerwehr am Samstag, den 26. Januar cr. den Geburtstag Sr. Maj. des Kaisers im Beckhoff'schen Saale festlich begehen. Außer einem Streichkonzert der Feuerwehrkapelle wird ein militärischer Schwank, sowie ein lustiges Feuerwehrgespielt geboten werden. Zutritt ist nur in beschränkter Weise gestattet.

[Tierquälerei.] Der Knecht einer hiesigen Biegelei mißhandelte gestern seine Pferde auf der Bergstraße in gräßlicher Weise. Die Vorhaltungen der entrüsteten Passanten beantwortete der Knecht mit Schimpfen. Die Sache ist zur polizeilichen Kenntnis gebracht worden, sodaß sich der Knecht demnächst vor Gericht wegen der Tierquälerei zu verantworten haben wird.

[Verhaftet] wurde ein Strolcher, der hier bettelnd von Haus zu Haus zog. Er wurde bei seiner Verhaftung abgesetzt und dem Amtsgericht Witten zur weiteren Veranlassung überwiesen.

Beitrag des im hiesigen Polizeigewahramt erhängt vorgefundenen Berginvaliden Daniel Debusch aus Warop teilte man noch mit, daß der Unselige jedenfalls in Selbstmordnachtung die That ausgeführt hat. Vor geraumer Zeit hat D. einen Unfall erlitten, dessen Folgen sich von Zeit zu Zeit noch an ihm bemerkbar machen. Auch jetzt hatte sich D. wieder heimlich von Hause entfernt und wurde seine Familie durch die amtliche Mitteilung tief betrübt.

[Landwehr- und Kriegerverein.] Im Beckhoff'schen Saale hielt am Sonntag der Landwehr- und Kriegerverein unter dem Vorsitz des Herrn Dr. Hügemeyer seinen letzten Jahresappell ab. Nach Entrichtung der Beiträge wurde u. a. ein früheres Mitglied des Vereins zu Bommern aufgenommen, der sich auf Grund seines Alters von 58 Jahren zu einer Nachzahlung von Beiträgen verpflichtete, sodaß seiner Aufnahme nichts im Wege stand. Es wurde u. a. beschlossen, daß die an den Kriegerverband abgelieferten 25 Mk. zu der geplanten Ehrengabe am 18. Januar cr. aus der Kasse gedeckt werden. Zum Kassenrevisor wurde an Stelle des verstorbenen Herrn Böhm Herr Heinrich Cordes gewählt. Die Feier des Kaisers Geburtstages soll, wie schon früher beschlossen, durch Festessen, Konzert, Theater und Ball im Beckhoff'schen Saale am 27. Januar festlich begangen werden. An der Feier können Freunde durch Mitglieder eingeführt werden. Nachdem wurden noch einige kleinere Sachen beraten, worauf Herr Dr. Hügemeyer mit einem kernigen Schlußwort den Appell schloß.

Annun, 4. Januar. [Amts-Gemeinderats-Sitzung.] In der am 29. v. M. stattgefundenen Sitzung der Amtsgemeinde-Vertretung kam folgendes zur Verhandlung und Beschlußfassung:

1. Die Kosten für die Handwerkerkammer werden für ein Jahr auf den Gemeinde-Etat übernommen.
2. Die von dem Ausschussrat d. r. Sparkasse vorgenommenen Revisionen, die zur Erinnerung keinerlei Anlaß gaben, werden der Gemeinde-Vertretung zur Kenntnisnahme mitgeteilt.
3. Der Gehülfe Kimmel wird zum stellvertretenden Sparkassen-Gegenbuchführer gewählt.
4. Die Herren Proturist Rufus und Apotheker Weber werden als Mitglieder der Sparkassenverwaltung auf 3 Jahre einstimmig wiedergewählt.
5. Der Fußbodenbelag in der neuen Schule an der Bergstraße soll in Eichenholz und in der neu erbauten Schule an der Salingerstraße mit Linoleum ausgeführt werden. Die Lieferung und Anfertigung des Linoleumbelages in der 4klassigen Schule wird dem Kaufmann Wihl. Dittmar von hier übertragen.
6. Die auscheidenden Mitglieder der Märktischen-Strassenbahn-Verwaltungs-Kommission, die Herren Amtmann Friege, Fabrikant W. Utermann und Grubenverwalter a. d. Ballers werden einstimmig wiedergewählt.
7. Der von der Rechnungs-Revisions-Kommission erstattete Bericht über die Jahres-Rechnungen pro 1899 wird der Vertretung vorgetragen. Da sich nichts zu erinnern fand, wurde dem Rentanten Herrn van Kempen Entlastung erteilt. Die Rechnungen schließen wie folgt ab:
 1. Gemeindefassen-Rechnung in Einnahme mit 322,065,49 Mk., in Ausgabe mit 304,006,12 Mk., mithin bleibt Bestand 18,059,37 Mk.
 2. Der evangelischen Schule in Einnahme und Ausgabe mit 57,398,50 Mk.
 3. Der Mittelschule in Einnahme und Ausgabe mit 8860,50 Mk.
 4. Der katholischen Schule in Einnahme und Ausgabe mit 15,935,40 Mk.
 5. Des Pflanzhauses in Einnahme und Ausgabe mit 8046,48 Mk.
 6. Des Todtenhofes in Einnahme mit 2601,12 Mk., in Ausgabe mit 852,28 Mk., mithin Bestand 2248,84 Mk.
 7. Des Wasserwerks in Einnahme mit 65,409,89 Mk., in Ausgabe mit 63,077,71 Mk., mithin Bestand 2,332,18 Mk.

Annen, 5. Januar. Die Jahrgangsgemäße Mitglieder-Versammlung des deutschen Flotten-Vereins für Westfalen findet am 11. Januar d. S. nachmittags 3 1/2 Uhr, in Dortmund, Königlich Hof, statt. Die Tagesordnung ist: Rechnungsbericht des Vorstandes und Vereinsangelegenheiten. Jedes Mitglied kann an der Versammlung teilnehmen und darf wohl auf eine rege Beteiligung aus der Provinz gerechnet werden.

Annen, 3. Januar. [Militärpflichtige], welche im Jahre 1881 und früher, namentlich in den Jahren 1880, 1879 geboren sind und ihre Militärpflicht noch nicht genügt haben, haben sich in der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar d. J. unter Vorlegung eines standesamtlichen Geburtscheins bzw. der Dienstpflichtigen früherer Jahrgänge ihren Loosungsschein auf dem hiesigen Amtsbureau (Zimmer 3) zu melden.

Annen, 4. Jan. [Das bürgerliche Gesetzbuch] bestimmt im § 138: „Ein Rechtsgeschäft, welches gegen die guten Sitten verstoßt, ist nichtig, und im § 139 werden insbesondere wucherische Rechtsgeschäfte für nichtig erklärt. Auf Grund dieser Paragrafen hatte der Justizrat Freisheim in Düsseldorf, Bevollmächtigter der Konturmasse Mertens, gegen den Rentner Hugo Fingscheid um Aufhebung eines Grundstücksverkaufs am Landgericht geklagt. Die Grundstücke hat F. an M. seinerzeit für 72 000 Mk. verkauft, in der Klage wurde behauptet, dieselben seien um die Hälfte zu teuer. Das Landgericht hat das „Rechtsgeschäft“ für nichtig erklärt, F. muß die Grundstücke zurücknehmen und der Konturmasse 18 000 Mk. an Zinsen, Kosten und Aufwendungen zurückzahlen.

Annen, 4. Januar. [Gründlich daneben gehauen hat Salz] mit seiner Wetterprophetie für den ersten Teil des Monats Januar: „Vom 1. bis 4. Januar regnerisches Wetter bei verhältnismäßig hoher Temperatur. Vereinzelt treten Schneefälle ein.“ Auch beim größten Wohlwollen für den Propheten wird man zwischen dieser Prophezeiung und der Wirklichkeit kaum eine Ähnlichkeit entdecken können. Der Winter hat mit dem denkbar trockensten Wetter und einem Temperaturschwung vom Warmen zum Kalten eingesetzt, wie man ihn nur selten erlebt.

Annen, 4. Januar. [Die Familien der freiwilligen China-Kämpfer sind pensionsberechtigt.] Nach einem Erlaß des Herrn Ministers des Innern vom 14. v. Mts. hat das Gesetz vom 28. Februar 1888, betreffend die Unterstützung von Familien in den Dienst eingetretener Mannschaften auch auf Familien der in das ostafrikanische Expeditionskorps freiwillig eingetretener Mannschaften des Beurlaubtenstandes Anwendung zu finden. Diesen Familien werden daher im Falle der Dürftigkeit in dem genannten Gesetz bezeichneten Unterstützungen gewährt.

Annen, 4. Jan. [Postalisches.] Zur Beförderung an die mobilen Landtruppen des Heeres und der Marine in China sind vom 1. Januar ab private Feldpostanweisungen bis zum Betrage von 100 Mark zugelassen. Die Gebühr hierfür beträgt 10 Pfennig.

Stodum, 2. Januar. [Statistisches.] In der gesamt-evangelischen Kirchengemeinde Lütgendortmund wurden im verflossenen Jahre 822 Kinder getauft, 437 Knaben, 385 Mädchen. Getraut 194 Paare. Beerdigt 349 Personen, 188 männliche und 161 weibliche. Konfirmiert 339 Kinder, 186 Knaben und 153 Mädchen. Abendmahlsgäste 3970. In den Einzelbezirken verteilten sich obige Zahlen wie folgt: Taufen: Lütgendortmund 597, weniger 2; Despel 118, weniger 10; Stodum 107, weniger 30. Eheliche: Lütgendortmund 144, weniger 2; Despel 26, weniger 5; Stodum 24, gleich. Beerdigt: Lütgendortmund 246, weniger 71; Despel 47, weniger 10; Stodum 56, weniger 1; Konfirmiert: Lütgendortmund 216, mehr 12; Despel 57, mehr 11; Stodum 69, mehr 10. Abendmahlsgäste: Lütgendortmund 3367, weniger 100; Despel 300, weniger 71; Stodum 303, weniger 3.

Kirchhörde, 1. Januar. [Statistisches.] Wie am heutigen Tage im Gottesdienste bekannt gemacht wurde, sind im vergangenen Jahre in der evangelischen Kirchengemeinde Kirchhörde 157 (154) Kinder getauft, und zwar 81 (72) Knaben und 76 (82) Mädchen. Konfirmiert wurden 80 (76) Kinder, 31 (35) Knaben und 49 (41) Mädchen. In den Stand der Ehe traten 46 (40) Paare. Am hl. Abendmahl nahmen 700 (692) Personen teil, und zwar 303 (302) männliche und 397 (390) weibliche. Privatabendmahl wurden an 40 (34) Personen ausgegeben und zwar an 15 (13) männliche und an 25 (21) weibliche. Beerdigt wurden 70 (64) Personen, 40 (30) männliche und 30 (34) weibliche. 16 (17) Kinder starben im Alter von weniger als 1 Jahr. Die eingetragenen Zahlen sind die Angaben für das Jahr 1899.

Dortmund, 4. Januar. [Wann wird das Kaiser Wilhelm-Denkmal auf Hohensyburg eingeweiht?] Diese Frage wird demnächst in einer Sitzung des größeren Denkmalsausschusses definitiv entschieden werden. Das Denkmal ist nunmehr bis auf das Reiterstandbild, das bis zum 1. April vollendet sein wird, fertig gestellt. Mit der Aufstellung der Standbilder, welche sich an der großen Terrasse erheben sollen und das Denkmal flankieren, soll sobald wie möglich begonnen werden, jedoch auch diese Arbeit bis zum Juli vollendet sein wird. Die Gesamtkosten des Denkmals belaufen sich auf rund 630 000 Mk. Die Kosten sind bis auf etwa 30 000 Mk. gedeckt, die aber bei dem bekannten Opferförm unserer großen industriellen Werke und der Städte der westfäl. Mark, welche in der Hauptsache die Kosten aufgebracht haben, keine Rolle spielen. Bei den noch festzusetzenden Einweihungsfeierlichkeiten, für welche auch

die Kosten noch zu beschaffen sein werden, wird von vornherein mit der Möglichkeit zu rechnen sein, daß Sr. Majestät der Kaiser die Einladung, die an ihn ergehen wird, annimmt, zumal das Kolossal-Denkmal eines der großartigsten Sehenswürdigkeiten der Provinz ist und das Denkmal an der Porta in seiner Ausführung noch um einen erheblichen Teil überragt. Als sicher kann angenommen werden, daß der Einweihungstag in die Monate September oder Oktober d. J. fällt.

Hattungen, 3. Januar. [Kirchenraub; verunglückt.] In der großen evangelischen Kirche ist ein Einbruchsdiebstahl verübt worden. Als der Küster am Tage nach der Stehlerei das Gotteshaus betrat, bemerkte er gleich das Fehlen einer eisernen Querstange, die hinter der Eingangstür sich befunden hatte. Er fand dieselbe hinter dem Altar wieder, mußte aber dabei die Wahrnehmung machen, daß von den beiden Opferstöcken einer gewaltsam geöffnet und seines Inhalts beraubt worden war. Eindringende an dem Kasten deutet darauf hin, daß die Stange beim Aufbrechen Verwendung gefunden hatte, während ein anderer Teil des Verschlosses durchgefallen war. Der andere Opferstock war unberührt geblieben. Verschiedene Anzeichen lassen aber darauf schließen, daß es auch auf die hinter dem Altar untergebrachten Abendmahlsgeschäfte, sowie auf andere Beigegenstände in der Sakristei abgesehen gewesen ist; indessen haben die Verhältnisse, in denen sie aufbewahrt werden, den Bemühungen des Einbrechers widerstanden. Der gestohlene Betrag läßt sich zwar nicht genau feststellen, dürfte aber mit 80 Mk. nicht zu hoch angenommen sein. Von dem Diebe, der sich beim Abendläuten bemerkte in die Kirche eingeschlichen haben muß, hat man noch keine Spur. — Auf Beche „Friedlicher Nachbar“ fand der verheiratete Sohn d. s. hochbetagten Schiefermeisters Böhle dadurch seinen Tod, daß er von dem durch einen verspätet losgegangenen Schuß gelösten Sprengstoff getötet wurde. Der Verunglückte hinterläßt Frau und zwei kleine Kinder, von denen das jüngste erst drei Wochen alt ist. Seine Mutter ist blind.

Seck, 2. Januar. [Um den Mangel an landwirtschaftlichen Arbeitern, der sich namentlich in der Erntezeit in der fruchtbaren Börde ganz besonders fühlbar macht, in diesem Jahre zu beseitigen, wird der landwirtschaftliche Kreisverein Arbeiter aus Ungarn eingeführt. Es ist diesen Arbeitern ein Tageslohn von 1,25 bis 1,50 Mk. für männliche und 0,90 bis 1,10 Mk. für weibliche zu zahlen; der Jahreslohn für Knechte aus Ungarn beträgt 280 bis 300 Mk. für Wäde 180 bis 200 Mk.

Honnet, 2. Januar. [Ein tragisches Ereignis, das sich zwischen Weihnachten und Neujahr hier zugetragen, erweckt allgemeine Teilnahme. In dem Sanatorium von Hohen-Honnet hatte vor einiger Zeit ein Oberlehrer aus einer westfälischen Stadt Aufnahme gefunden, der im höchsten Grade lungentkrank war. Seine Mutter und seine Braut, ein 26-jähriges, aus Böhmen stammendes Fräulein, hatten ihn hierher geleitet und, um ihn täglich besuchen zu können, in einem hiesigen Hotel Wohnung genommen. Der Zustand des Patienten, an sich hoffnungslos, verschlimmerte sich leider und in den Festtagen hauchte der Arme sein Leben aus. Am Tage, als die Leiche in das Totenhaus geschafft worden war, erschien vor demselben eine junge Dame und bat die Aufseherin, an dem Sarge beten zu dürfen, was ihr von dieser gestattet wurde. Nach einiger Zeit sahen die Arbeiter die junge Dame auf der Treppe des Totenhauses wie regungslos sitzen; der herbeigerufene Arzt konstatierte, daß man es nur noch mit einer Leiche zu thun hatte. Es war die Braut des verstorbenen Oberlehrers. In einem Taschchen, das sie trug, fand man zwei tote Kanarienvögel, ein Gläschen mit Chalkalium-Äther, und einen Brief des Bräutigams, worin er die Braut bittet, sich mit ihm im Tode zu vereinen. Sie hat seinen Wunsch erfüllt.

Aus dem Gerichtssaal.

Der Schlosser Wilhelm H. und Dreher Otto N. von hier hatten aus Uebermut 2 Straßenlaternen durch Steine zertrümmert. Sie wurden jeder vom Schöffengericht Witten zu 50 Mk. Geldstrafe oder 14 Tage Gefängnis verurteilt.

Der Bergmann Johann M. von hier war in Gesellschaft seiner Freunde August und Julius K. in die Küche Wirtschaft gewalttätig eingedrungen und sich des Hausfriedensbruchs schuldig gemacht. August K. und Johann M. erhielten jeder 14 Tage und Julius K. 7 Tage Gefängnis. Der vierte im Bunde, der Bergmann L. von hier, ist flüchtig geworden und wird hinter ihm ein Steckbrief erlassen werden.

P. Hombach, 4. Januar. Nach einem Urteil des III. Strafsenats des Reichsgerichts vom 5. Juli 1900 ist die zum Zwecke der Vermeidung einer Stempelstrafe erfolgende Abänderung des Datums eines unter der Herrschaft des jetzigen L. St. B. geschlossenen Pacht- oder Mietvertrages Urkundenfälschung. Ist das Datum geändert worden, um eine vermeintlich drohende Stempelstrafe zu vermeiden, so ist darin die Absicht der Verschaffung eines Vermögensvorteils (§ 268 Reichsstrafgesetzbuch) zu erblicken.

Dortmund, 3. Januar. [Erste Strafkammer.] Vorsitzender Herr Landgerichtsdirektor Offenberg. In der heutigen Sitzung, der ersten im neuen Jahrhundert, sollte sich zuerst der verantwortliche Redakteur der „Rh.-Westf. Arbeiterzeitung“, Anton Breidenbeck, wegen Beleidigung verschiedener Polizeibeamten von hier verantworten. Der Verteidiger, Herr Rechtsanwalt Fredigmann, stellte noch vor Verlesung des Urteilsbegehrens den Antrag, die Verhandlung zu vertagen und weitere Zeugen zu laden. Der Vorsitzende bemerkte, das Verhalten des Angeklagten mache den Anschein, als suche er die Sache zu verschleiern; den sämtlichen Anträgen des Angeklagten

habe er Folge gegeben, um diesen in seiner Verteidigung nicht zu beschränken, nun käme Br. wieder mit neuen Anträgen, nachdem schon frühere Termine hätten aufgehoben werden müssen. Der Angeklagte entschuldigte sein Verhalten mit Krankheit, es sei ihm dieserhalb nicht möglich gewesen, mit seinem Verteidiger Rücksprache zu nehmen. Di. Verhandlung wurde vertagt.

Neueste Nachrichten.

Paris, 5. Januar. [Meuterei auf einem englischen Admiralschiff] Der „New-York Herald“ meldet in seiner hiesigen Ausgabe, unter der Mannschaft des britischen Admiralschiffes „Vanguard“ sei eine Meuterei ausgebrochen. Die Matrosen, welche sich da über beschwerten, daß sie von der in Peking gemachten Beute nicht den ihnen gebührenden Anteil erhielten, hätten die Kanonenlafetten ins Meer geworfen und 1 Offizier verwundet. 50 von den Meuterern wurden festgenommen.

Aus dem Gang 4. Jan. Ein heute früh ausgegebenes Bulletin über das Befinden des Präsidenten Krüger besagt: Krüger verbrachte die Nacht ziemlich ruhig. Die Krankheit scheint einen allgemeinen günstigen Verlauf zu nehmen.

Paris, 4. Jan. Einem statistischen Nachweis des Finanzministeriums zufolge betrug die Zahl der im Gebrauch befindlichen Motorräder im Vorjahre 6081 und der Fahrräder 737000. Es ergab sich ein Steuerertrag von 4413000 Francs.

Standesamt Annen.

Nachrichten vom 21. bis 31. Dezember 1900.

Geburten:

1 Sohn: Fabrikarbeiter Heinrich Schmidt. Glasmacher Gust. Teske.
1 Tochter: Fabrikarbeiter Conrad Schade. Fabrikarb. Johann Nalemsky. Schreinermeister Gust. Pfeifer. Bergm. Aug. Schulze. Bergmann Gottfried Herbert. Bergmann Josef Siebert.

Eheschließungen:

Fabrikarb. Hermann Scher mit Bertha Kempen. G. freier Friedrich Graff mit Clarissa Möller, Köln und Anner.

Storbefälle:

Hedwig Helbert 11 Jahre 2 Tage.

Ball-Seiden-Robe Mk. 10.50
und höher — 14 Meter! — porto- und zollfrei zugesandt! Muster umgehend; ebenso von schwarzer, weißer u. farbiger „Henneberg-Seide“ von 85 Pf. bis 18.65 v. Met.

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant (i. u. f. Hs.) Zürich.

Die werten Leser unseres Blattes machen wir auf den in unserer neuen vergrößerten Unterhaltungs-Beilage beginnenden äußerst spannenden und interessanten Roman von E. Bely: „Dore,“ aufmerksam.
Die Expedition.

Inserate für die Dienstag-Nummer erbitten wir bis **spätestens Montag Nachmittags.**
Die Expedition.

Lauende Anerkennungscheine von den Conjointen und den ersten Chemikern über den rechten
Panama-Holz-Wasch-Extract
von **Grüner & Neu, Varmen**, geben Zeugnis von der unerreichten Waschkraft und bleichenden Wirkung dieses Waschpulvers.

Reiche Auswahl
in
Kalendern
pro 1901
sowie
Tägl. Notizbuch für Comptoir
(unentbehrlich für jeden Geschäftsmann)
vorhanden bei
Fritz Küching,
neben der Apotheke.

Er
Ein brauner, russischer
Schäferhund
zugelassen.
Gegen Erstattung der Injektions- und Futterkosten abzugeben bei
Andreas Lucas, Ardey 1.
Atelier
für künstl. Zahnersatz,
Zähne plombieren,
reinigen und ausziehen.
1698 **Ewald Höper.**

Gründlicher
Unterricht im
Klavierspiel
wird erteilt. Des-
gleichen gewissenhafte Nach-
hilfe im Lateinischen,
Französischen
und Griechischen.
Näheres sagt die Ge-
schäftsstelle dieser Zeitung.
Am Dienstag ein
Trauring verloren.
Wiederbringer erhält Belohnung.
Abzugeben in der Exped. d. Z.
Fast neue
Zither
billig zu verkaufen.
Wo sagt die Exped. d. Ztg.

Beckhoff's
Kanalarbeiter,
Doppel-Korn,
Steinhäger,
Boonerkamp,
Magenbittern,
Wachholder,
Getreide-Kümmel,
Jamaica-Rum,
Kognak, sowie
alle Sorten Liqueure
empfiehlt
Fr. Beckhoff,
Brantwein-Brennerei
und
Liquor-Fabrik.
2347
Jeder Stellsuchende ver-
lange sofort geeignete Angebote.
W. Girsch, Berl. Mannheim P. 6.

Wein-
handlung
A. Lönne, Annen,
empfiehlt seine reingehaltenen
Rhein- u. Moselweine
von 60, 70, 80, 110, 120,
130, 200, 300 Pf. bis
10 Mk. per Flasche und
Liter vom Faß.
Eigenes Lager in Herzig
a. d. Mosel.
Ein ordentliches
Dienstmädchen
für ganze oder auch für halbe
Tage gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Achtung!
Bringe den Bewohnern von
Annen und Umgegend meine
Schnell-Sohlerei
in empfehlende Erinnerung.
Gerrensohlen u. Wäpfe 2 Mk.
Damensohlen u. Wäpfe 1,50
Rindersohlen nach Größe.
Bestellungen nach Maß.
Reparaturen prompt u. billig.
Bitte um geneigten Zuspruch.
Hochachtungsvoll
Friedrich Römer,
Wittenerstraße 79.
Ein ordentliches evangelisches
Morgenmädchen
per 1. Januar gesucht.
Frau Ingenieur Dörfler,
Kirchstraße 12.

ist
Elefanten-Kaffee
Niesenbohnen Mk. 1.10,
Perl-Kaffee, Mark 1.10,
Flacher Kaffee, hell u. dunkel,
gr. 0.80, 0.90, 1.00, 1.20, 1.40
Wilhelm Butenuth.
25000 Prachtbetten
wurd. versch. Ober-, Unterbetten, Kissen
auf 12 1/2, Hotelbetten 17 1/2, Herrsch.
Betten 22 1/2, Mk. Preisl. gratis. Nicht
pass. 1. Geld retour. A. Kirchberg,
Leipzig 36.

bestellt.

T
Deutsch-
meine liebe-
Großvater
Bergin
Allen-
richt mit d-
die
Annu-
Die S-
vom Trau-
Mag
und um die V-
wende man Mag-
Fleischbrühe.
Ger
futter
Sach 140 Pfd.
Sämtliche V-
frei ins Haus
Th.
Ziehung 25. Januar
Geld
i. Thür. zur Wieder-
Marienthe. 17
17 597 Geldgew-
ohne Abzug, im B-
473.
Hauptgew-
100,
50,
20,
10,
1 à 5000
2 à 3000
10 à 1000
30 à 500
50 à 300
100 à 200
200 à 100
500 à 50
1000 à 20
15700 à 10
Mühlhäuser Loose
Tosco u. Liste 30 Pf.
sonst gegen Postan-
Nachnahme das G-
Lud. Müller
Berlin, Brei-
Telegr.-Adr.: 611
Softe bei **Max W**
Für 3
monatlich, ohne An-
sch sofort franko alle
Webers Konserve
Neueste Auflage.
leben alle 12 Bän-
D. Jones, Köln

Moritz Oster, Annen, Bahnhofstr. 1.

Erster Inventur-Ausverkauf

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Sämtliche noch vorrätige Wintersachen:

Jaquets, Kragen, Paletots, Lodenjoppen Wollwaren etc.

bis zum Einkauf und zum Teil unter Einkaufspreis.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 7 Uhr entschlief sanft und gottergeben mein lieber Gatte, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Berginvalide Wilhelm Goldberg
im Alter von 64 Jahren.

Allen Verwandten und Bekannten diese Trauernachricht mit der Bitte um stille Teilnahme

die trauernden Hinterbliebenen.

Annen, den 2. Januar 1901.

Die Beerdigung findet Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr vom Trauerhause, Bahnhofstraße 58, aus statt.



Der 200jährige Gedenktag
der Erhebung Preußens zum Königreich
und das

30jährige Bestehen

des neuen deutschen Reiches

werden im ganzen Lande festlich begangen werden. Auch wir wollen nicht zurückstehen und laden unsere Mitbürger zu einer

gemeinsamen patriotischen Feier

auf den 18. Januar, abends 8 Uhr

im Beckhoff'schen Saale ein. — Preis des Festessens 3 Mark, einschließlich der Musik. — Listen zum Einzeichnen liegen bis zum 15. ds. Mts. in den Wirtschaften der Herren Beckhoff, Hoppe, Koch, Lönne, Duesberg, Helle, Kienow, Wevelsiep und Gündler auf.

Annen, den 4. Januar 1900.

Der Fest-Ausschuss:

Frieg, König,
Galli, Küchling, Manitus, Cordes, Wilh. Maas, E. Haarmann, Wilh. Sprave, Murtfeld, Heiner Schmidt, Heiner Dassbeck, E. Stiepel, Faktor L. Specht, Fr. Beckhoff, Bonnermann, Utermann, Reschop.

Gründlichen Unterricht in Musik

auf allen Instrumenten unter Garantie für perfekte und gründliche Ausbildung erteilt

E. Paling, Annen,

Roonstrasse 3.

NB. Zur Lieferung sämtlicher Instrumente in bester Qualität unter billiger Berechnung halte ich mich bestens empfohlen.

Der Obige.

Apfeiringe
Pfd. 38 Pf.

Apfelschnitzeln
Pfd. 30 Pf.

Pflaumen
Pfd. 25 Pf.

empfehlen
H. Cordes.

Sind Sie Taub??

Jede Art von Taubheit und Schwerhörigkeit ist mit unserer neuen Behandlung heilbar; nur Taubgeborene unheilbar. — Chronisches Hörvermögen wird durch unsere Heil. Kostenlos Untersuchung und Auskultation. Wenn sich mit geringen Kosten ein Heil selbst heilen. Dr. Daltens's Ohrmittel, 240 La Salle Ave., Chicago, Ill.

Wollen Sie

gesund werden, so versuchen Sie eine **Glanke-Kur**. Erfolg in den schwierigsten Fällen garantiert. Krankheitsbeschreibungen einlesen. 1461 Tausende
geheilt. Hygien. Institut, Haspe

Gesucht

zum 1. Februar ein zuverlässiges, fleißiges

Mädchen

für alle Hausarbeit, bei hohem Lohn.

Frau F. Cron,
Bitten, Bahnhofstr. 56.

Junggesellen-Verein
Edelweiss' Borchach.

Sonntag, den 6. Januar,

nachm. 3 Uhr im Vereinslokal:

General-Versammlung

Tages-Ordnung:

1. Zahlung der Beiträge u. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Vorstandswahl.
3. Kassafrage.
4. Verschiedenes.

Um zahlreichen Besuch wird gebeten. Der Vorstand.

Sichere Existenz.

Wer sich reiche Einnahmequellen verschaffen will durch d. Ausnutzung alter, geheim, wertvoll. Mittel; wer Menschen und Tiere sicher heilen, der laufe s. d. Wert 6. u. 7. Buch Moses geg. vorher. Einsd. od. Nachn. zum Preise von Mk. 7, 50 bei Joh. Krüchling, Trebnitz b. Rudenau.

Gegen Husten,

Heiserkeit,

Verschleimung

halte empfohlen

Patrisen, Salminipastillen,

Emser- und Sodener Pastillen,

Zwiebelbonbons, Malzertrakt-

bonbons, Brustbonbons,

Fenchel, Süßholz, Sternanis u.

Fenchelhonig zu 50 und 80 Pfg.

Rheinischer Traubenbrusthonig

zu 60, 100, 150, 300 Pfg.

Emil Haarmann.

Direkt importierte

Weine

Samos 1/4 Flasche 0,80 Mk.

" Auslese " 1,10 "

Cherry " 1,80 "

Madeira " 1,80 "

Malaga " 2,—" "

Bino Vermouth " 2,—" "

Portwein calif. " 1,45 "

" I. " 1,70 "

" superior " 2,10 "

" fine dry " 2,50 "

" old superior " 3,—" "

Medicinal Tolaier

1/4 Fl. 2,50 Mk. 1/2 Fl. 1,30 Mk.

1/4 " 0,70 " 1/2 " 0,40 "

Für die Reinheit der Weine übernehme ich jede Garantie.

Theodor Wilke.

Hausfrauen

kauft Mühlenberg's

Möbel-Politur.

Macht alte und ausgeschwitzte

Möbel all. Art, Pianinos etc.

spiegelblank.

Zu haben in Fl. 1,00 u. 1,50 bei

Otto Blumberg, Drogerie, Th. Wilke.

Fenchelhonig

Traubenbrusthonig

Malzertrakt

Emser Salz

empfehlen billigst

Emil Haarmann,

Gebrüder Rosenthal,

Bismarckstr.
7, 9, 12.

Annen.

Bismarckstr.
7, 9, 12.

Enorme Vorteile

bieten wir

beim Einkauf

von

Damen- und Mädchen-Konfektion.

Flechten und Hautausschläge

aller Art heilt auch in den hartnäckigsten Fällen in kürzester Frist unter Garantie für Nimmerwiederkehr **J. Overmann**, Sagenstr. 12, Annen, Bismarckstr. 85a.

NB. Jeden Dienstag Morgen bin ich von 9—12 Uhr in Witten **Gasthof Getth**, Bahnhofstr. 69, zu sprechen. (2354)

Apotheker Thelen's
Pimpinell bonbons
geg. Husten, Heiserkeit, Verschleimung. Zu 25 u. 50 Pfg. bei **Otto Blumberg**, Germ.-Drug.

Telegramm!!

Die weltberühmten Mischler'schen Schusswaffen wurden auf der Allgem. Ausstellung in Straßburg (unter hohem Protectorat Sr. Durchlaucht Fürst Hohenzollern-Langenburg, Kaiserl. Statthalter v. Elsaß-Loth.) abermals mit der goldenen Medaille und Ehrendiplom preisgekrönt. Ferner in Cannes: Goldene Medaille u. Ehrendiplom sowie Paris: Goldene Medaille, Ehrenkreuz und Ehrendiplom. Ohne Frage sind die Mischler'schen Schusswaffen daher die besten der Welt. Um nun Jedermann von der Vorzüglichkeit unserer Waren zu überzeugen, gewähren wir bis auf Weiteres folgende Ausnahmepreise:
Hochfeine weltberühmte Mischler'sche
Flebert-Teuchings (Salontuchschuss), fast knalllos, zu dem so sehr beliebten Spaten- und Schießscheibenschuss, mit Nussholzschäft, Eisenkappe, Sicherheitsvorrichtung, Patroneauswerfer, feststehend, Lauf ca. 50 cm lang, Cal. 6 mm, zu nur 7 Mark. Dasselbe Teuching, jedoch Lauf zum Klappen, Cal. 6 od. 9 mm, nur 9 Mark. Doppel-Teuching mit 2 übereinanderliegenden Läufen, oberer Lauf 6 od. 9 mm, genaugen für Kugelschuss, unterer Lauf 9 mm, glatt für Schrottschuss, beide 25—35 Mtr. weit, sonst nur noch 25 Mark. 100 Kugeln, 6 mm 70 Ft., 9 mm Mk. 2, 100 Schrot, 6 mm Mk. 2, 9 mm Mk. 2.75. Kiste u. Porto Mk. 1.50. — Garantie für tadelloses Arbeit und sicheren Schuss. Keine Rückzahl. 46 Umhänge gut erhalten. Hochinteressant. Mit Hauptcatalog sämtl. preisgekrönt. Schusswaffen wie Jagdgewehre, Drillinge, Schießscheiben, Revolver etc. in Lager. Sämtliche Ausnahmepreise große und kleine. Größtes Lager u. Versandt der Branche an Private.
Westfälische Waffenfabrik **WILH. MISCHLER & SÖHN**, Bismarckstr. (Westf.) No. 500.

Ausverkauf

fämtlicher

Herren- und Damen-Winter-Konfektion

weit unter Einkauf.

Meyer & Günther,

Steinplatz. Dortmund. Steinstr. 1—3.

Königl. Preuss. Lotterie-Lose.

In der Kollekte d. s. Lotterie-Einknehmer
Grüßelsiepe, Hörde
find noch einige Lose abzugeben.
1/12 Mtr., 1/10 4.80 Mtr.
8.—10. Januar Ziehung.

Gesetzlich erlaubt!
Nächste Zieh. 15. Jan.
Jährlich 14 Klassen, davon 3 Klassen gratis — Abw. Haupttreffer in Mk.
180 000, 105 000, 102 000,
90 000, 45 000, 30 000,
25 000, 17 000, 12 000 etc.
Jedes Los einen Treffer bieten die aus 100 Mitgliedern besteh. Serienlosegesellschaften.
40000 Lose u. 40000 Treffer!
Monatlicher Beitrag 4 Mark pro Anteil und Klasse.
Anmeldungen nimmt entgegen: **GUSTAV BAUDENBACH & Co.**, München.

Mk. 1.25 für die 1/2 (1/4 Str.) Flasche.
Mk. 0.75 für die 1/3 Flasche.
Maltonweine aus Malz.
* Sherry Art *
* Tokayer Art *
* Portwein Art *
Rein, nahrhaft und bekömmlich.
Engros-Niederlage:
Otto Blumberg, Germania-Drogerie.

Brüderlicher u. mündlicher Unterricht
Goldene Medaille 1900
in Schön- u. Recht schreiben, Rundschreiben, Buchführung
C. J. ANES Dortmund
Perfekte Ausbildung zum Kontoristen etc. im Institut in 3 Monaten
Für hervorragende Leistungen

Lumpen, Knochen, Eisen, Metalle usw. Feile aller Art
werden zu den höchsten Preisen angekauft von
Josef Rosenbaum, Bittenerstraße 22, im Hause der Witwe H. Koch.

Streich rechte u. linke Hand gezeichnet! In mehr als 100 000 Familien in Gebrauch!
Gänsefedern
Gänsefedern, Schwänefedern, Entenfiedern u. alle anderen Sorten. Reinheit und beste Meinung garant. 1. Besten. Besten in 1000 für 0.80; 0.80; 1.40; 1.60. Prima Gänsefedern 1.00; 1.20. Gänsefedern 1.20; 1.40. Gänsefedern 1.40; 1.60. Gänsefedern 1.60; 1.80. Gänsefedern 1.80; 2.00. Gänsefedern 2.00; 2.20. Gänsefedern 2.20; 2.40. Gänsefedern 2.40; 2.60. Gänsefedern 2.60; 2.80. Gänsefedern 2.80; 3.00. Gänsefedern 3.00; 3.20. Gänsefedern 3.20; 3.40. Gänsefedern 3.40; 3.60. Gänsefedern 3.60; 3.80. Gänsefedern 3.80; 4.00. Gänsefedern 4.00; 4.20. Gänsefedern 4.20; 4.40. Gänsefedern 4.40; 4.60. Gänsefedern 4.60; 4.80. Gänsefedern 4.80; 5.00. Gänsefedern 5.00; 5.20. Gänsefedern 5.20; 5.40. Gänsefedern 5.40; 5.60. Gänsefedern 5.60; 5.80. Gänsefedern 5.80; 6.00. Gänsefedern 6.00; 6.20. Gänsefedern 6.20; 6.40. Gänsefedern 6.40; 6.60. Gänsefedern 6.60; 6.80. Gänsefedern 6.80; 7.00. Gänsefedern 7.00; 7.20. Gänsefedern 7.20; 7.40. Gänsefedern 7.40; 7.60. Gänsefedern 7.60; 7.80. Gänsefedern 7.80; 8.00. Gänsefedern 8.00; 8.20. Gänsefedern 8.20; 8.40. Gänsefedern 8.40; 8.60. Gänsefedern 8.60; 8.80. Gänsefedern 8.80; 9.00. Gänsefedern 9.00; 9.20. Gänsefedern 9.20; 9.40. Gänsefedern 9.40; 9.60. Gänsefedern 9.60; 9.80. Gänsefedern 9.80; 10.00. Gänsefedern 10.00; 10.20. Gänsefedern 10.20; 10.40. Gänsefedern 10.40; 10.60. Gänsefedern 10.60; 10.80. Gänsefedern 10.80; 11.00. Gänsefedern 11.00; 11.20. Gänsefedern 11.20; 11.40. Gänsefedern 11.40; 11.60. Gänsefedern 11.60; 11.80. Gänsefedern 11.80; 12.00. Gänsefedern 12.00; 12.20. Gänsefedern 12.20; 12.40. Gänsefedern 12.40; 12.60. Gänsefedern 12.60; 12.80. Gänsefedern 12.80; 13.00. Gänsefedern 13.00; 13.20. Gänsefedern 13.20; 13.40. Gänsefedern 13.40; 13.60. Gänsefedern 13.60; 13.80. Gänsefedern 13.80; 14.00. Gänsefedern 14.00; 14.20. Gänsefedern 14.20; 14.40. Gänsefedern 14.40; 14.60. Gänsefedern 14.60; 14.80. Gänsefedern 14.80; 15.00. Gänsefedern 15.00; 15.20. Gänsefedern 15.20; 15.40. Gänsefedern 15.40; 15.60. Gänsefedern 15.60; 15.80. Gänsefedern 15.80; 16.00. Gänsefedern 16.00; 16.20. Gänsefedern 16.20; 16.40. Gänsefedern 16.40; 16.60. Gänsefedern 16.60; 16.80. Gänsefedern 16.80; 17.00. Gänsefedern 17.00; 17.20. Gänsefedern 17.20; 17.40. Gänsefedern 17.40; 17.60. Gänsefedern 17.60; 17.80. Gänsefedern 17.80; 18.00. Gänsefedern 18.00; 18.20. Gänsefedern 18.20; 18.40. Gänsefedern 18.40; 18.60. Gänsefedern 18.60; 18.80. Gänsefedern 18.80; 19.00. Gänsefedern 19.00; 19.20. Gänsefedern 19.20; 19.40. Gänsefedern 19.40; 19.60. Gänsefedern 19.60; 19.80. Gänsefedern 19.80; 20.00. Gänsefedern 20.00; 20.20. Gänsefedern 20.20; 20.40. Gänsefedern 20.40; 20.60. Gänsefedern 20.60; 20.80. Gänsefedern 20.80; 21.00. Gänsefedern 21.00; 21.20. Gänsefedern 21.20; 21.40. Gänsefedern 21.40; 21.60. Gänsefedern 21.60; 21.80. Gänsefedern 21.80; 22.00. Gänsefedern 22.00; 22.20. Gänsefedern 22.20; 22.40. Gänsefedern 22.40; 22.60. Gänsefedern 22.60; 22.80. Gänsefedern 22.80; 23.00. Gänsefedern 23.00; 23.20. Gänsefedern 23.20; 23.40. Gänsefedern 23.40; 23.60. Gänsefedern 23.60; 23.80. Gänsefedern 23.80; 24.00. Gänsefedern 24.00; 24.20. Gänsefedern 24.20; 24.40. Gänsefedern 24.40; 24.60. Gänsefedern 24.60; 24.80. Gänsefedern 24.80; 25.00. Gänsefedern 25.00; 25.20. Gänsefedern 25.20; 25.40. Gänsefedern 25.40; 25.60. Gänsefedern 25.60; 25.80. Gänsefedern 25.80; 26.00. Gänsefedern 26.00; 26.20. Gänsefedern 26.20; 26.40. Gänsefedern 26.40; 26.60. Gänsefedern 26.60; 26.80. Gänsefedern 26.80; 27.00. Gänsefedern 27.00; 27.20. Gänsefedern 27.20; 27.40. Gänsefedern 27.40; 27.60. Gänsefedern 27.60; 27.80. Gänsefedern 27.80; 28.00. Gänsefedern 28.00; 28.20. Gänsefedern 28.20; 28.40. Gänsefedern 28.40; 28.60. Gänsefedern 28.60; 28.80. Gänsefedern 28.80; 29.00. Gänsefedern 29.00; 29.20. Gänsefedern 29.20; 29.40. Gänsefedern 29.40; 29.60. Gänsefedern 29.60; 29.80. Gänsefedern 29.80; 30.00. Gänsefedern 30.00; 30.20. Gänsefedern 30.20; 30.40. Gänsefedern 30.40; 30.60. Gänsefedern 30.60; 30.80. Gänsefedern 30.80; 31.00. Gänsefedern 31.00; 31.20. Gänsefedern 31.20; 31.40. Gänsefedern 31.40; 31.60. Gänsefedern 31.60; 31.80. Gänsefedern 31.80; 32.00. Gänsefedern 32.00; 32.20. Gänsefedern 32.20; 32.40. Gänsefedern 32.40; 32.60. Gänsefedern 32.60; 32.80. Gänsefedern 32.80; 33.00. Gänsefedern 33.00; 33.20. Gänsefedern 33.20; 33.40. Gänsefedern 33.40; 33.60. Gänsefedern 33.60; 33.80. Gänsefedern 33.80; 34.00. Gänsefedern 34.00; 34.20. Gänsefedern 34.20; 34.40. Gänsefedern 34.40; 34.60. Gänsefedern 34.60; 34.80. Gänsefedern 34.80; 35.00. Gänsefedern 35.00; 35.20. Gänsefedern 35.20; 35.40. Gänsefedern 35.40; 35.60. Gänsefedern 35.60; 35.80. Gänsefedern 35.80; 36.00. Gänsefedern 36.00; 36.20. Gänsefedern 36.20; 36.40. Gänsefedern 36.40; 36.60. Gänsefedern 36.60; 36.80. Gänsefedern 36.80; 37.00. Gänsefedern 37.00; 37.20. Gänsefedern 37.20; 37.40. Gänsefedern 37.40; 37.60. Gänsefedern 37.60; 37.80. Gänsefedern 37.80; 38.00. Gänsefedern 38.00; 38.20. Gänsefedern 38.20; 38.40. Gänsefedern 38.40; 38.60. Gänsefedern 38.60; 38.80. Gänsefedern 38.80; 39.00. Gänsefedern 39.00; 39.20. Gänsefedern 39.20; 39.40. Gänsefedern 39.40; 39.60. Gänsefedern 39.60; 39.80. Gänsefedern 39.80; 40.00. Gänsefedern 40.00; 40.20. Gänsefedern 40.20; 40.40. Gänsefedern 40.40; 40.60. Gänsefedern 40.60; 40.80. Gänsefedern 40.80; 41.00. Gänsefedern 41.00; 41.20. Gänsefedern 41.20; 41.40. Gänsefedern 41.40; 41.60. Gänsefedern 41.60; 41.80. Gänsefedern 41.80; 42.00. Gänsefedern 42.00; 42.20. Gänsefedern 42.20; 42.40. Gänsefedern 42.40; 42.60. Gänsefedern 42.60; 42.80. Gänsefedern 42.80; 43.00. Gänsefedern 43.00; 43.20. Gänsefedern 43.20; 43.40. Gänsefedern 43.40; 43.60. Gänsefedern 43.60; 43.80. Gänsefedern 43.80; 44.00. Gänsefedern 44.00; 44.20. Gänsefedern 44.20; 44.40. Gänsefedern 44.40; 44.60. Gänsefedern 44.60; 44.80. Gänsefedern 44.80; 45.00. Gänsefedern 45.00; 45.20. Gänsefedern 45.20; 45.40. Gänsefedern 45.40; 45.60. Gänsefedern 45.60; 45.80. Gänsefedern 45.80; 46.00. Gänsefedern 46.00; 46.20. Gänsefedern 46.20; 46.40. Gänsefedern 46.40; 46.60. Gänsefedern 46.60; 46.80. Gänsefedern 46.80; 47.00. Gänsefedern 47.00; 47.20. Gänsefedern 47.20; 47.40. Gänsefedern 47.40; 47.60. Gänsefedern 47.60; 47.80. Gänsefedern 47.80; 48.00. Gänsefedern 48.00; 48.20. Gänsefedern 48.20; 48.40. Gänsefedern 48.40; 48.60. Gänsefedern 48.60; 48.80. Gänsefedern 48.80; 49.00. Gänsefedern 49.00; 49.20. Gänsefedern 49.20; 49.40. Gänsefedern 49.40; 49.60. Gänsefedern 49.60; 49.80. Gänsefedern 49.80; 50.00. Gänsefedern 50.00; 50.20. Gänsefedern 50.20; 50.40. Gänsefedern 50.40; 50.60. Gänsefedern 50.60; 50.80. Gänsefedern 50.80; 51.00. Gänsefedern 51.00; 51.20. Gänsefedern 51.20; 51.40. Gänsefedern 51.40; 51.60. Gänsefedern 51.60; 51.80. Gänsefedern 51.80; 52.00. Gänsefedern 52.00; 52.20. Gänsefedern 52.20; 52.40. Gänsefedern 52.40; 52.60. Gänsefedern 52.60; 52.80. Gänsefedern 52.80; 53.00. Gänsefedern 53.00; 53.20. Gänsefedern 53.20; 53.40. Gänsefedern 53.40; 53.60. Gänsefedern 53.60; 53.80. Gänsefedern 53.80; 54.00. Gänsefedern 54.00; 54.20. Gänsefedern 54.20; 54.40. Gänsefedern 54.40; 54.60. Gänsefedern 54.60; 54.80. Gänsefedern 54.80; 55.00. Gänsefedern 55.00; 55.20. Gänsefedern 55.20; 55.40. Gänsefedern 55.40; 55.60. Gänsefedern 55.60; 55.80. Gänsefedern 55.80; 56.00. Gänsefedern 56.00; 56.20. Gänsefedern 56.20; 56.40. Gänsefedern 56.40; 56.60. Gänsefedern 56.60; 56.80. Gänsefedern 56.80; 57.00. Gänsefedern 57.00; 57.20. Gänsefedern 57.20; 57.40. Gänsefedern 57.40; 57.60. Gänsefedern 57.60; 57.80. Gänsefedern 57.80; 58.00. Gänsefedern 58.00; 58.20. Gänsefedern 58.20; 58.40. Gänsefedern 58.40; 58.60. Gänsefedern 58.60; 58.80. Gänsefedern 58.80; 59.00. Gänsefedern 59.00; 59.20. Gänsefedern 59.20; 59.40. Gänsefedern 59.40; 59.60. Gänsefedern 59.60; 59.80. Gänsefedern 59.80; 60.00. Gänsefedern 60.00; 60.20. Gänsefedern 60.20; 60.40. Gänsefedern 60.40; 60.60. Gänsefedern 60.60; 60.80. Gänsefedern 60.80; 61.00. Gänsefedern 61.00; 61.20. Gänsefedern 61.20; 61.40. Gänsefedern 61.40; 61.60. Gänsefedern 61.60; 61.80. Gänsefedern 61.80; 62.00. Gänsefedern 62.00; 62.20. Gänsefedern 62.20; 62.40. Gänsefedern 62.40; 62.60. Gänsefedern 62.60; 62.80. Gänsefedern 62.80; 63.00. Gänsefedern 63.00; 63.20. Gänsefedern 63.20; 63.40. Gänsefedern 63.40; 63.60. Gänsefedern 63.60; 63.80. Gänsefedern 63.80; 64.00. Gänsefedern 64.00; 64.20. Gänsefedern 64.20; 64.40. Gänsefedern 64.40; 64.60. Gänsefedern 64.60; 64.80. Gänsefedern 64.80; 65.00. Gänsefedern 65.00; 65.20. Gänsefedern 65.20; 65.40. Gänsefedern 65.40; 65.60. Gänsefedern 65.60; 65.80. Gänsefedern 65.80; 66.00. Gänsefedern 66.00; 66.20. Gänsefedern 66.20; 66.40. Gänsefedern 66.40; 66.60. Gänsefedern 66.60; 66.80. Gänsefedern 66.80; 67.00. Gänsefedern 67.00; 67.20. Gänsefedern 67.20; 67.40. Gänsefedern 67.40; 67.60. Gänsefedern 67.60; 67.80. Gänsefedern 67.80; 68.00. Gänsefedern 68.00; 68.20. Gänsefedern 68.20; 68.40. Gänsefedern 68.40; 68.60. Gänsefedern 68.60; 68.80. Gänsefedern 68.80; 69.00. Gänsefedern 69.00; 69.20. Gänsefedern 69.20; 69.40. Gänsefedern 69.40; 69.60. Gänsefedern 69.60; 69.80. Gänsefedern 69.80; 70.00. Gänsefedern 70.00; 70.20. Gänsefedern 70.20; 70.40. Gänsefedern 70.40; 70.60. Gänsefedern 70.60; 70.80. Gänsefedern 70.80; 71.00. Gänsefedern 71.00; 71.20. Gänsefedern 71.20; 71.40. Gänsefedern 71.40; 71.60. Gänsefedern 71.60; 71.80. Gänsefedern 71.80; 72.00. Gänsefedern 72.00; 72.20. Gänsefedern 72.20; 72.40. Gänsefedern 72.40; 72.60. Gänsefedern 72.60; 72.80. Gänsefedern 72.80; 73.00. Gänsefedern 73.00; 73.20. Gänsefedern 73.20; 73.40. Gänsefedern 73.40; 73.60. Gänsefedern 73.60; 73.80. Gänsefedern 73.80; 74.00. Gänsefedern 74.00; 74.20. Gänsefedern 74.20; 74.40. Gänsefedern 74.40; 74.60. Gänsefedern 74.60; 74.80. Gänsefedern 74.80; 75.00. Gänsefedern 75.00; 75.20. Gänsefedern 75.20; 75.40. Gänsefedern 75.40; 75.60. Gänsefedern 75.60; 75.80. Gänsefedern 75.80; 76.00. Gänsefedern 76.00; 76.20. Gänsefedern 76.20; 76.40. Gänsefedern 76.40; 76.60. Gänsefedern 76.60; 76.80. Gänsefedern 76.80; 77.00. Gänsefedern 77.00; 77.20. Gänsefedern 77.20; 77.40. Gänsefedern 77.40; 77.60. Gänsefedern 77.60; 77.80. Gänsefedern 77.80; 78.00. Gänsefedern 78.00; 78.20. Gänsefedern 78.20; 78.40. Gänsefedern 78.40; 78.60. Gänsefedern 78.60; 78.80. Gänsefedern 78.80; 79.00. Gänsefedern 79.00; 79.20. Gänsefedern 79.20; 79.40. Gänsefedern 79.40; 79.60. Gänsefedern 79.60; 79.80. Gänsefedern 79.80; 80.00. Gänsefedern 80.00; 80.20. Gänsefedern 80.20; 80.40. Gänsefedern 80.40; 80.60. Gänsefedern 80.60; 80.80. Gänsefedern 80.80; 81.00. Gänsefedern 81.00; 81.20. Gänsefedern 81.20; 81.40. Gänsefedern 81.40; 81.60. Gänsefedern 81.60; 81.80. Gänsefedern 81.80; 82.00. Gänsefedern 82.00; 82.20. Gänsefedern 82.20; 82.40. Gänsefedern 82.40; 82.60. Gänsefedern 82.60; 82.80. Gänsefedern 82.80; 83.00. Gänsefedern 83.00; 83.20. Gänsefedern 83.20; 83.40. Gänsefedern 83.40; 83.60. Gänsefedern 83.60; 83.80. Gänsefedern 83.80; 84.00. Gänsefedern 84.00; 84.20. Gänsefedern 84.20; 84.40. Gänsefedern 84.40; 84.60. Gänsefedern 84.60; 84.80. Gänsefedern 84.80; 85.00. Gänsefedern 85.00; 85.20. Gänsefedern 85.20; 85.40. Gänsefedern 85.40; 85.60. Gänsefedern 85.60; 85.80. Gänsefedern 85.80; 86.00. Gänsefedern 86.00; 86.20. Gänsefedern 86.20; 86.40. Gänsefedern 86.40; 86.60. Gänsefedern 86.60; 86.80. Gänsefedern 86.80; 87.00. Gänsefedern 87.00; 87.20. Gänsefedern 87.20; 87.40. Gänsefedern 87.40; 87.60. Gänsefedern 87.60; 87.80. Gänsefedern 87.80; 88.00. Gänsefedern 88.00; 88.20. Gänsefedern 88.20; 88.40. Gänsefedern 88.40; 88.60. Gänsefedern 88.60; 88.80. Gänsefedern 88.80; 89.00. Gänsefedern 89.00; 89.20. Gänsefedern 89.20; 89.40. Gänsefedern 89.40; 89.60. Gänsefedern 89.60; 89.80. Gänsefedern 89.80; 90.00. Gänsefedern 90.00; 90.20. Gänsefedern 90.20; 90.40. Gänsefedern 90.40; 90.60. Gänsefedern 90.60; 90.80. Gänsefedern 90.80; 91.00. Gänsefedern 91.00; 91.20. Gänsefedern 91.20; 91.40. Gänsefedern 91.40; 91.60. Gänsefedern 91.60; 91.80. Gänsefedern 91.80; 92.00. Gänsefedern 92.00; 92.20. Gänsefedern 92.20; 92.40. Gänsefedern 92.40; 92.60. Gänsefedern 92.60; 92.80. Gänsefedern 92.80; 93.00. Gänsefedern 93.00; 93.20. Gänsefedern 93.20; 93.40. Gänsefedern 93.40; 93.60. Gänsefedern 93.60; 93.80. Gänsefedern 93.80; 94.00. Gänsefedern 94.00; 94.20. Gänsefedern 94.20; 94.40. Gänsefedern 94.40; 94.60. Gänsefedern 94.60; 94.80. Gänsefedern 94.80; 95.00. Gänsefedern 95.00; 95.20. Gänsefedern 95.20; 95.40. Gänsefedern 95.40; 95.60. Gänsefedern 95.60; 95.80. Gänsefedern 95.80; 96.00. Gänsefedern 96.00; 96.20. Gänsefedern 96.20; 96.40. Gänsefedern 96.40; 96.60. Gänsefedern 96.60; 96.80. Gänsefedern 96.80; 97.00. Gänsefedern 97.00; 97.20. Gänsefedern 97.20; 97.40. Gänsefedern 97.40; 97.60. Gänsefedern 97.60; 97.80. Gänsefedern 97.80; 98.00. Gänsefedern 98.00; 98.20. Gänsefedern 98.20; 98.40. Gänsefedern 98.40; 98.60. Gänsefedern 98.60; 98.80. Gänsefedern 98.80; 99.00. Gänsefedern 99.00; 99.20. Gänsefedern 99.20; 99.40. Gänsefedern 99.40; 99.60. Gänsefedern 99.60; 99.80. Gänsefedern 99.80; 100.00. Gänsefedern 100.00; 100.20. Gänsefedern 100.20; 100.40. Gänsefedern 100.40; 100.60. Gänsefedern 100.60; 100.80. Gänsefedern 100.80; 101.00. Gänsefedern 101.00; 101.20. Gänsefedern 101.20; 101.40. Gänsefedern 101.40; 101.60. Gänsefedern 101.60; 101.80. Gänsefedern 101.80; 102.00. Gänsefedern 102.00; 102.20. Gänsefedern 102.20; 102.40. Gänsefedern 102.40; 102.60. Gänsefedern 102.60; 102.80. Gänsefedern 102.80; 103.00. Gänsefedern 103.00; 103.20. Gänsefedern 103.20; 103.40. Gänsefedern 103.40; 103.60. Gänsefedern 103.60; 103.80. Gänsefedern 103.80; 104.00. Gänsefedern 104.00; 104.20. Gänsefedern 104.20; 104.40. Gänsefedern 104.40; 104.60. Gänsefedern 104.60; 104.80. Gänsefedern 104.80; 105.00. Gänsefedern 105.00; 105.20. Gänsefedern 105.20; 105.40. Gänsefedern 105.40; 105.60. Gänsefedern 105.60; 105.80. Gänsefedern 105.80; 106.00. Gänsefedern 106.00; 106.20. Gänsefedern 106.20; 106.40. Gänsefedern 106.40; 106.60. Gänsefedern 106.60; 106.80. Gänsefedern 106.80; 107.00. Gänsefedern 107.00; 107.20. Gänsefedern 1



Die „Zeitbilder“ erscheinen wöchentlich als Unterhaltungsbeilage zu einer großen Anzahl abonnerter Zeitungen in allen Teilen Deutschlands.

Insertionspreis: die 5 gespaltene Nonpareillezeile Mf. 1.50, bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt.

Jahreswende.

Dem Tag die Sonne Sieg verleiht,
Es geht die Nacht zu Ende,
Vorüber ist die bange Zeit
Der Winter Sonnenwende.

Im Sternenlicht, das goldne Haar
Mit Eisgeschmeid behangen,
Kommt leisen Schritts das neue Jahr
Nun durch die Welt gegangen.

Gar wundervolle Träume spinnt
Es rings auf allen Wegen;
Und in der Menschenbrust beginnt
Es heimlich sich zu regen.



Aufwacht der Glaube an das Licht, —
Tot sind die alten Sorgen, —
Und sieghaft in die Herzen bricht
Der Hoffnung Ostermorgen!

Und halten auch noch Wahn und Mel
Die finstre Welt in Banden,
Zerrinnen muß des Winters Schnee,
Und Leuz wird allen Lenden!

Vorüber ist die bange Zeit
Der Winter Sonnenwende.
Es siegt das Licht, es stirbt das Leid,
Es geht die Nacht zu Ende!

Lore.

Roman von E. Vehn.

(Nachdruck verboten.)

Der Omnibus hält vor dem Gasthaus zum Riesen, und ein schwächlicher, gleichgültig dreinschauender Kellner öffnete die Thür, um dem einzigen Insassen anzudeuten, daß er am Ziele angekommen sei. Dr. Philipp Ebert, bisher unbeförderter Assessor, von heute ab Bürgermeister des Bergstädtchens Asselbach, springt mit einem Sage heraus. Da ist die lange Straße vor ihm; in der Ferne, sie gleichsam abschließend, schieben sich hohe Berge vor, tannen- und laubholzbewachsen. Den steil aufragenden Kegel, der eine grüne Matte trägt, auf welcher man einen hölzernen Aussichtsturm erbaut, hat er von Monatsfrist, als er gekommen, um sich vorzustellen, erstiegen, und was

ihm da gezeigt an stolzen Bergen, grünen Thälern mit rauschenden Flüssen und schimmernden Feldern, hat ihn, den Naturfreund, so entzückt, daß er beschloß, versuchsweise das Oberhaupt des vier-tausend Seelen zählenden Dörfchens zu werden.

Asselbachs Rathhaus bietet keinen Raum zu Wohnung und Amtszimmern; der Doktor hat ein kleines Haus gemietet, dem er jetzt zuwandert. Der Hedeingang, welcher auf dasselbe zuführt, ist von einer Anzahl spielender, zerlumpter Kinder belagert, als der feste Schritt des Fremdlings erklingt, verstummen sie, schieben die schmutzigen Finger in den Mund, stoßen sich an und stieren unverändert herüber.

Dicht neben der Thür blüht ein Fliederbaum, wie ein großer Strauß, der ihn zum Willkommen hingesezt ist. Die Fenster sind geöffnet und die sinkende Sonne spiegelt sich darin. Man hört das

Glucksen des Bächleins, das durch den Garten läuft, ein Bachstelzchen steht auf einem Stein, dreht und wendet sich und taucht das Köpfchen unter.

Hart neben dem Hause, in welches er mit seiner neuen Würde einziehen will, steht ein kleineres, dort wohnen seine Wirtleute — ein altes Ehepaar.

Er eilt die Treppe empor, die zu seinem Wohngemach führt; es ist sonnenüberflutet und das Licht blendet ihn fast. Sein Auge gleitet über die Möbel hin, die steif an den Wänden aufgestellt sind, bis zu der im Schatten liegenden Seite, und dort gewahrt er eine weibliche Gestalt. Fast ängstlich steht sie da, an die Wand gedrückt, die dunklen Augen weit geöffnet und starr auf ihn gerichtet. Sie ist schlant, ländlich einfach gekleidet, das schwarze Haar ist am Hinterkopf zu einem Knoten verschlungen.

ung.

Jahre 1881 oder vor einer Erfindung, aber über ihre Erfindung erhalten in der Zeit vom Aufnahme in die Nummer Nr. 3, per Igniffes resp. der während dieser Zeit

utmann: Krieg.

ing.

ie gewohnheitsmäßig Borg in einer der §§ 53, 3, das Konzeptionsent

verwaltung: Krieg.

ot

stellt. X X
illen und
Gerichts-
tmund.

mann.

ettgehalt
schädliche Wäsche
seife liefert auch
chöne Wäsche.
ingen der gerin-
Extrakte als eben-
als noch besser
nt.

„Verzeihung,“ sagt er, „wenn ich Sie erschreckt habe, drüben zeigte sich niemand, die Thür war offen, so kam ich auf's Geratewohl herauf.“ Sie schüttelt den Kopf. „Seit gestern ist alles fertig.“

„Und so nett, so sauber,“ fällt er ein, als sei es seine Pflicht, ihr etwas angenehmes zu sagen.

Sie beobachtete das nicht. Ein zarter, süßer Duft, kein Zweifel, Beilchen — ja, da drüben in der winzigen Glasvase. „Ah!“ — als er sich zur Seite dreht, ist das Mädchen verschwunden.

Er kommt nicht freiwillig hierher; vor einem Vierteljahr starb seine Mutter, eine Oberstenwitwe, die mit ihrer Pension und dem geringen Privatvermögen sein Studium ermöglicht hatte. Das eine war verbraucht, die andere hörte auf; es hieß für ihn, schleunigst Unterhalt zu finden.

Da brachte ihm sein Freund den Aufruf Affelbachs. „Versuch's — bei einer kleinen Station fängt man an; blick' auf die Oberbürgermeister unserer Metropolen!“

Alles vergessen will er nun hier, die früheren Pläne und Wünsche — auch Hanna von Alten, die Tochter von seines Vaters einstigem Kameraden.

„Ach du lieber Himmel,“ sagt da eine Stimme vom Eingang her, „nehmen Sie es man nicht übel, Herr Bürgermeister.“

Eine kleine Frau in gedrucktem Rattunleid mit blauer Leinwandhülle, mit glattegehemtem, gelblichbraunem Haar, klugen Augen und scharfen Gesichtszügen kommt auf ihn zu. „Na, weil Sie nun da sind, mag es Ihnen auch recht gut bei uns gehen. Man immer forsch, sagte meine Mutter.“

„Guten Tag, Frau Lensch!“

„Mein Alter steht noch irgendwo draußen —“

Philipp Ebert nimmt seinen Hut. „Da war hier vorhin —“

Frau Lensch machte eine Bewegung mit dem Kopfe, die etwas Verächtliches hat.

„D, da sein Sie man außer Sorge, die Bedienung habe ich ja — so ist es ausgemacht und dabei bleibt's!“

Philipp Ebert verläßt durch die Hintertür „sein Haus“. Ein billiges Vergnügen, das er sich für dreihundert Mark bereiten kann, ein Haus allein zu bewohnen. Auf dem kleinen Hofraum, der von Scheunen und Ställen begrenzt wird, gackert das Federvieh, hüpfen Espen, liegt ein Hund in der Sonne und spaziert ein Kästchen auf der Dachrinne; mit leisem Knurren läßt der träge Wächter ihn durch die Pforte und dann steht er auf einem großen Wiesenplan, an welchen sich seitwärts wieder ein Garten mit alten Obstbäumen und Gemüseland anschließt. Alles ist frei umher, und unbegrenzt kann der Blick nach den grünen Höhen wandern, neben der Scheune dengelt ein Mann eine Sense.

„Guten Tag, Vater Lensch!“

„Ach, der Herr Bürgermeister!“ Lensch hat eine leise Stimme und etwas Schüchternes im Wesen, ist ein großer Mann mit gutmütigen, blauen Augen und für sein Alter selbstsam roter Gesichtsfarbe.

„Ja, da sind Sie nun!“ wiederholt er mit einem sanften Räuspern und prüfte am Finger die Schärfe der Sense.

„Und wollen seh'n, wie's sich auskommen läßt,“ entgegnete der Würdenträger in bezug auf die Affelbacher.

Jakob Lensch zuckt mit der linken Schulter und hebt den Hammer ein paar Mal, ohne ihn niederfallen zu lassen. „Glauben Sie man nicht alles, was die Leute sagen, Herr Bürgermeister; wie ich da bin, halte ich es ja schon neununddreißig Jahre mit ihr aus und bin ganz gut noch bei Kräften und mein Recht habe ich auch gehabt. Seh'n Sie mal, ihre schlimmen Touren hat sie freilich und dann kann ein Mann obstinatsch wer-

den, denn wenn's Weib sich nachgeben will, will's partout nicht und wenn einer sie totschlägt — aber sei'n Sie man nur nicht bange — die Leute gönnen uns unsern Wohlstand nicht.“

Bingbingbing — dengelt er darauf heftig los. Ein leises Lächeln zieht um Philipp Eberts Lippen, er hat unfreiwillig diese Verteidigungsrede des Alten hervorgerufen. Ohne daß ihm bisher Frau Lensch als böse Sieben geschildert war, hat er indes den Eindruck bereits gehabt, daß das Regiment im Hause in ihren kleinen, kräftigen Händen sei.

Wieder endete der schrille Ton und das rote Gesicht wendet sich zu ihm empor. „Ich bin doch auch noch da, Herr Bürgermeister!“

„Freilich, Vater Lensch,“ sagte er wohlwollend. Dann schaut er nach den Bergwänden und denkt an Berlin. Hanna steht jetzt vom Ritt aus dem Tiergarten heim, der Mittelpunkt einer kleinen Kavallade, in der man lustig schwagt. Sie hört es zum hundertstenmale, daß man ihren Sitz lobt, daß man ihr in schnarrenden Tönen versichert, daß sie die schneidigste Reiterin unter den Regimentsdamen ist — und sie biegt sich nachlässig herab und klopf mit der Hand den Hals des Pferdes und sagt dann: „Gewiß, ich weiß das alles, meine Herrschaften, auch, daß ich eigentlich meinen Beruf verfehlt habe — mein Siegesfeld hätte ein Zirkus werden müssen, was? Hoppla!“ und dann sprengt sie den Liebertraichten voran, leichte Rote auf den Wangen. „Immer originell, immer pitante Einfälle,“ jagen die jungen Leutnants hinter ihr. Die einen folgen ihr, die anderen bleiben als Eskorte bei der Gräfin Veri, ihrer schönen, stets gelangweilt aussehenden Schwester.

Philipp Ebert umschließt das Szajeritöschchen fester mit den Fingern. Hanna! wie hundertmal hatte sie ihm versichert, wie müde sie dieses Lebens und dieser Umgebung ist, und doch — kann er sich die elegante Gestalt in einem andern Rahmen vorstellen, würde sie sich einem solchen anpassen? Ja, schüttelte nur den Kopf, neuer Bürgermeister von Affelbach, jetzt ist die Luft noch gährender. An das schmiedeeiserne Gitter der Tiergartenwilla geklopft, kann er sich Hanna wohl denken, nie aber an einen Holzsaun, wie er hier den Besip seiner Wirtseute umschließt.

„Nun wäre auch für den Magen geforgt, Herr Bürgermeister,“ fällt die scharfe Stimme seiner Wirtin ein und sie zeigte mit dem Daumen über die Schulter nach dem Hause hin. Niemand hat sie herantippeln hören.

Er nickt. „Die Beilchen auf meinem Zimmer kommen von Ihnen?“

Sie muß erst nachdenken, dann schüttelt sie lebhaft den Kopf.

„Ne, Herr Bürgermeister, mit so was befaße ich mich nicht, das denken Sie nur nicht von mir. Der Tierarzt, der mal zwei Monate bei uns wohnte, seh'n Sie, der konnte gar keinen Blumengeruch leiden! Daß es sich wieder vorkommt, dafür lassen Sie mich nur sorgen.“

Und so schnell wie sie gesprochen, ist sie davon.

Doktor Ebert lacht. „So meinte ich es nicht.“ Lensch fragt sich hinter dem Ohr. „Zuhören kann sie ja nun mal nicht, und das arme Ding kriegt's gewiß, die Lore nämlich, die hat einen reinen Narren an Blumen.“

„Lore,“ wiederholt Ebert und denkt an das ichene Weien, das durch sein sonnenüberflutetes Zimmer gehuscht ist. „Lore heißt sie?“

Lensch zuckt die Achseln. „So muß ich es ja man wohl erzählen, Herr Bürgermeister. An seh'n Sie, wenn der Mensch mal Unglück haben soll. Was nämlich unser ältester, unser August war, seh'n Sie, still und immer für sich, aber 'n braver und ordentlicher Gewerkearbeiter. Die Leute sagten, er schlage mir nach, bloß den Kopf, seh'n Sie, den hatte er von der Mutter, was er mal wollte, das wollte er absolut. Und da sollte er denn nun natürlich ein wohlhabendes Mädchen nehmen,

was wir ihm ausgefucht hatten, Herr Bürgermeister, wo er sich gut gesetzt hätte. Ne, er lacht uns aus und geht jeden Sonntag nach Heesege, drei Stunden von hier und will nicht von dem Mädchen lassen, das er da kannte. Und dann kam der Krieg und er mußte mit. „Eltern,“ sagte er, „wollt Ihr nun die Marie als meine Braut ins Haus kommen lassen, daß es mir ein Trost sein kann, wenn ich draußen bin?“ — „Nein,“ jagen wir und lassen ihn gehen. Die Witze des Mannes suchen die Erde, er seufzt. „Wer denkt denn nun auch, daß das zum letzten Male ist, daß man so miteinander steht. Er schrieb uns nicht, „auch gut,“ sagte die Alte, und ich mußte es ja auch wohl sagen. Und wie wir da nun nach Monaten mal vor der Thür auf der Bank sitzen an 'nem Sonntag Abend, kommt ein Frauenzimmer und sagt: „Ich bin die Braut von Eurem Sohne, er ist verwundet und ich will hin. Soll ich denn auch Eure Grüße mitnehmen?“ Das konnte sie ja, meinte ich, und die Alte war still dazu, Grüße sind kein schweres Gepäc. „Aber Eurem Segen auch, daß wir mal in allen Ehren zusammenkommen, wenn die rechte Zeit ist. Was der Feldprediger bei seinem Regiment ist, der ist aus unserem Dorfe un hat mir geschrieben.“

Wie sie so dastand, propper war sie ja, das mußte ihr gelassen werden und ernsthaft auch. Na, und da ist sie denn hin, mit den paar Thälern, die sie sich im Dienst erspart hatte und schreibt uns nach vier Wochen, nun wäre sie die Frau vom August, auf dem Krankenbett hätte sie der Kaplan zusammengegeben. Nun wollten sie unsern Segen.“

Er gräbt die Sensenspitze unbewußt tief in die Erde. „Unsern Fluch können sie kriegen,“ sagte die Alte und, Herr Bürgermeister, ich habe es auch gesagt — denken Sie mal, man hat für seinen Jungen gearbeitet und nun kommt so eine daher — hat nichts un kriegt mal nichts un is 'ne Waise obendrein. Und 'ne Katholische! Das glaubt man allemal nicht, meinte die Alte, das is gar nicht göttig und das brauchen wir nicht zu glauben und das woll'n wir auch nicht. Un klug is sie, die Mutter — denn seh'n Sie, wie sich die andere später hat ausgewiesen soll'n mit den Papieren, da is kein Altest dagewesen — der Kaplan is gestorben im Kriege, und wenn sie auch gesagt haben, das könnte passieren, daß in solchen Zeiten die Papiere verloren gegangen wären, wir brauchen's nicht zu glauben und wir wollten's auch nicht.

Da haben wir denn auch weiter nichts gehört, wie drei Jahre drauf. Da kam ein Brief von dem Mädchen. Der August war mit ihr nach dem Rhein gegangen, als der Krieg vorbei war und hatte dort Arbeit gefunden, aber schwach war er geblieben, es war ihm auf die Lunge gefallen, und nun wäre er tot. Und ihr Kind wäre erst zwei Wochen alt, und weil keine Papiere da wären, könnten sie es nur auf ihren Namen taufen, und das wäre August sein letzter Wunsch gewesen.

Sehen Sie, Herr Bürgermeister, da setzte sich denn die Alte hin und schrieb — drei Tage hat sie dran geschrieben, aber es stand auch etwas drin in dem Brief! Wir glaubten nicht an die Geirat und wollten nicht dran glauben und das Kind ginge uns nichts an und August hätten wir gesucht und ihr erst, ihr erst recht — sie wäre doch an allem schuld.

„Na, wir haben wieder nichts gehört, und das Lüttje is rangewachsen, ja — aber manchmal, seh'n Sie, manchmal sprechen wir doch von August, und denn is es mir, als müßte er wiederkommen, als wäre das alles garnicht wahr, als wäre er auf der Wanderschaft.“

Er fährt mit dem Rockärmel über die Augen — ein glücklicher Laut wie unterdrücktes Schluchzen erstirbt auf seinen Lippen. „Der August, ja, ein prächtiger Kerl war's und es is ewig schade um den — ewig!“

Doktor E

den Weg hin.

„Ach, die

sie auch gestor

„Und das

Denk sie

das jemand ge

„Sein kri

Katholische rid

er. „Erst is da

angenommen g

is, haben sie n

wir mühten nu

und der Pastor

eingemischt. W

mir nichts dir

Essen und Un

Segen, sagt

Philipp C

„Dann sa

vorhin?“

„Mag wol

Ding und dau

kann's ja nich

mit ihr is. S

vergesse, ohn

Ich — der M

kann den Aug

Er vollendet

aufs neue mit

„Wichtige

um die Mittag

der Reihenfol

ginnend, das

für den neuen

bringt er einen

mit und nim

die Herren Se

betrachtet; di

so mutvoll er

altete Würde

und Mütter, di

die dumpfe Lu

Ueberzüge in

den abgenomm

Lanzenbel, tro

mit denen ma

ist vorchristn

vatte, aber all

seinen blasse

in welchen er

Und imm

Wenn er

sich: „Nur ger

daselbe, wie h

nur ein größ

einerlei, ob m

neues Stüd sa

oder — man

daß die früher

gang hatten, d

daß man im

Hier errö

sahen sie gela

gründe, wenn

überbleichen

Selbstgespräc

Neigung sein

juristischen La

von Affelbach

Gleichmuts.

Doktor Ebert schleuderte ein Steinchen über den Weg hin. „Und die Witwe Eures Sohnes?“ „Ach, die Marie? Ja, nach sechs Jahren ist sie auch gestorben.“ „Und das Kind, Euer Enkel?“ „Euch sieht sich furchtbar um, als könnte das jemand gehört haben.“ „Sein Kind ist es ja immerhin, ob nun das katholische richtig göttlich ist oder nicht“, flüsterte er. „Erst ist das Mädchen von einer Lehrerswitwe angenommen gewesen, und wie die auch gestorben ist, haben sie uns aus der Gemeinde geschrieben, wir müßten nun drüber bestimmen — es war krank, und der Pastor und der Bürgermeister haben sich eingemischt. Wir konnten doch nun die Leute nicht mir nichts dir nichts über uns herziehen lassen, und Essen und Unterkunft haben wir ja dafür. Na, Segen, sagt meine Aie, ist nicht dabei.“ Philipp Ebert blickte überrascht auf. „Dann sah ich also Eure Enkelin, die Lore, vorhin?“ „Mag wohl sein — sehn Sie, es ist ein armes Ding und dauert mich manchmal, aber die Aie kann's ja nicht vertragen, wenn man besonders gut mit ihr ist. Sie sagt, sie kann die Mutter nicht vergessen, ohne die hätte sie ihren August noch. Ich — der Mensch wird mit der Zeit alt — ich kann den August nicht vergessen, und darum —“ Er vollendet nicht, sondern beginnt seine Arbeit aufs neue mit besonderem Geräusch.

„Wichtige Amtsgeschäfte“ in der Frühe und um die Mittagszeit, „unerlässliche“ Besuche genau der Reihenfolge nach, bei den Honoratioren beginnend, das ist das Programm der nächsten Tage für den neuen Bürgermeister. Für die ersten bringt er einen offenen Kopf und junge Schultern mit und nimmt längst alles nicht so feierlich, als die Herren Senatoren, die mit seiner Einführung betraut sind; die Besuche werden ihm minder leicht, so mühevoll er auch den Anlauf nahm. Diese veraltete Würde in der Haltung der Familienväter und Mütter, diese schlichte Steifheit der Töchter, die dumpfe Luft in den „besten Stuben“, wo die Ueberzüge in der Erwartung des Witzemachenden abgenommen sind und ein leiser Geruch von Lavendel, trockener Nelke und Rosenblättern ist, mit denen man eine Schublade gefüllt hat. Er ist vorsichtsmäßig im Frack und weißer Kravatte, aber allemal erschaut ruhen die Blicke auf seinen blaffen Händen und dem Chapeauclaque, in welchen er ihre Stützen eingezwängt hat.

Und immer dieselben Redensarten! Wenn er aber zornig werden will, sagt er sich: „Nur gerecht, ist's drüben an der Spree nicht dasselbe, wie hier an der Aie? — nur erweitert, nur ein größeres Schlachtfeld dort. Ist's nicht einerlei, ob mal zwanzigmal dasselbe über ein neues Stüd sagt, über die Toilette einer Sängerin oder — man mir hier immer wieder erzählt, daß die früheren Bürgermeister gar keinen Umgang hatten, daß die Kasinobälle schön sind und daß man im Sommer Partien macht.“ Hier erröten die jungen Mädchen und dort sehen sie gelangweilt aus. Ja, er sucht Trostgründe, wenn ihn ein Gefühl von Verschollenheit überwiegen will, und er legt Mark Aurels Selbstgespräche auf seinen Tisch. Wenn man der Neigung seines Herzens, dem Ehrgeiz der juristischen Laufbahn entsagt und Bürgermeister von Nisselbach geworden ist, bezarrt man des ständigen Gleichmuts.

(Fortsetzung folgt.)

Gefäufchte Hoffnung.

Aus dem Theaterleben von Paul A. Kirstein.

Dieses Jahr war es das erste, daß er Weihnachten nicht zu Hause war! das erste, daß er fern von der Heimat die ersten Feiertage,

die schönsten des ganzen Kalenders, verbringen sollte! Ihm saul bei dem Gedanken daran schon Wochen und Monate vorher der Mut.

Und doch war er überhaupt erst vier Monate von „Mutter“ fort! Und doch hatte er sich dieses Fortkommen ein so ersehnt, mit jeder Fieber seines jungen, freibewußten Herzens, und nun war ihm dieses selbe stürmische Herz schon so voll, so voll bei dem Gedanken, daß er das Leid und das Heimweh fast nicht mehr ertrug. Er sann nur immer und sann. Er hätte gar zu gern noch einen Ausweg gefunden, ein Mittel, das ihm das scheinbar Unerreichbare, die Fahrt nach Hause ermöglichte, aber er selber — er fand es nicht.

Da sah er nun in seinem schmalen Zimmer, und dachte die langen Jahre zurück, bis in das Kindesalter hinein, wo unter dem brennenden Baum noch Schulmappen und Federkästen lagen, und wo dem üblichen großen Weihnachtsstern noch ein so mächtiger Stern beigelegt wurde.

Ach ja, das waren schöne Zeiten! Er entsann sich auf vieles noch ganz genau. Das Jahr, in dem er und sein Schwesterchen das erste Mal die Gedächtnisse aufgefagt, und wo sie dann alle mit Papa und Mama wahr und wahrhaftig um den brennenden Baum getanzt hatten, sodas er ihn dann beinahe heruntergerissen hatte, und der Schreck der Großmutter — ja, das schwebte ihm noch ganz deutlich vor.

Und dann das erste Weihnachtsfest, bei dem die Großmutter, die so viele Jahre das Heim mit ihre Liebe und Güte erfüllt hatte, nicht mehr war! Wieviel stiller es da war, fast traurig! Keiner konnte so recht darüber hinwegkommen, aber in dieser einsamen Wehmut waren sie alle so herzlich mit einander gestimmt. Es schien, als wollte jeder dem andern den Verlust so reich als möglich ersetzen.

Dann kamen die Jahre, wo sie beide, die Kinder, schon so echte, rechte Wünsche im Herzen trugen, deren Erfüllung sie dann fast über das Maß der Freude hinausbrachte; wo sie selber sich eifrig bemühten, den Eltern an den Augen abzulesen, welche Ueberraschung für sie wohl die schönste wäre, und wenn ihnen diese dann gelungen war —

Er schüttelte den Kopf, als wollte er die Gedanken verbannen. Es thut ihm fast weh, daß er an all die Freude denken sollte, nun wo das alles für ihn aus, wo er allein und verlassen war! Aber die Gedanken kamen immer wieder. Er sah die Weihnachten der ersten, großen Krankheit des Vaters, sah, wie dieser von Jahr zu Jahr immer schwächer wurde, und wie die Angst um seinen Zustand ihnen fast die ganze reine Freude raubte.



Graf von Goetzen, der neue Gouverneur von Deutsch-Ostafrika.

Dann aber kam einmal wieder ein großer, heiliger Abend. Das war, als sich seine liebe Schwester mit einem Jugendfreunde verlobte. Wie feierlich es da bei ihnen war, viel — viel mehr als alle die Jahre vorher. Er hatte in seinem mächtigen Gefühl das Harmonium gespielt, und unter dessen feierlichen Klängen war die Stimmung so hoch, so erhaben geworden, daß es sich wie ein unzerbrechbares Band um ihrer aller Herzen schlug.

Und doch wurde dann dieses Band zerrissen, und schneller und schmerzlicher, als sie es alle dachten. Der gute Vater erlag seinen Leiden — wenige Tage vor dem ersehnten Fest, der Hochzeit seiner Tochter! Und zerrissen war damit auch der ganze Kreis, und alle, die so eng einst mit einander gefühlt und gedacht hatten, lebten nun getrennt von einander; jeder mußte sich seinen neuen Kreis erst schaffen. Die Schwester lebte bei ihrem Mann, die Mutter im alten Heim, und er, ach, er war hinausgezogen in die Welt! Fast hätte er seine Neigung für das Theater verwünschen können.

Zwar wußte er, die Mutter würde am Abend nicht allein sein, sie würde das Fest, wie schon im Jahre vorher, bei dem jungen Paare beginnen, aber wenn er dann dachte, wie sie zur Nacht allein in ihre einsame Wohnung kam, wieviel wehe und schmerzliche Erinnerungen sie dann überfallen mußten, da wurde es ihm weich ums Herz und feucht in den Augen. Dann hätte er gewünscht, er könnte ihr noch einmal wieder all das volle, große Glück der besten Jahre schaffen, und er selber wollte ja dann — nur ein ganz klein wenig daran teilnehmen.

Aber es gelang ihm nicht. Statt dessen sah er nun in der kleinen oberheinschen Stadt als junger, hoffnungsfreudiger Schauspieler, und war selber in tiefstem Herzen betrübt, daß diesmal Weihnachten nicht sein sollte — wie sonst!

Als er vor einem Jahre den Entschluß faßte, zum Theater zu gehen und im Dienste der Kunst sein Leben zu verbringen, da hatte er sich freilich sein Dasein ganz anders ausgemalt. Da glaubte er nicht, daß es ihn einst in einem Orte bringen würde, wo das Theater in einem primitiven Saale untergebracht war, an dessen Ende Bierbuffets aufgestellt waren, und wo das Publikum rauchend und trinkend, und dann noch besonders — spärlich den Vorstellungen beiwohnte. Aber die Agenten und die älteren von seinen neuen Kollegen hatten ihm so zugeredet — er müsse einmal hinaus, um sich einzuspielen! — daß er schließlich wohl oder übel das Engagement annahm. Er bereute es zwar bald, und wäre gern wieder heim zur Mutter gefehrt, doch wollte er nicht energielos und kleinlich erscheinen, und so biß er die Zähne zusammen und hielt aus solange es ging, mit schwerem Kummer wohl im Herzen, doch äußerlich ruhig und ungebeugt!

Das alles, das Zerrinnen seines Traumes und das Fehlschlagen einer lieben Hoffnung, trug nicht wenig dazu bei, ihn in dieser besonderen Zeit, in der jedes Menschenherz voll Freude und unbestimmter Sehnsucht dem feierlichen Tage entgegen schlug, noch trauriger und fassungsloser zu stimmen. Wenn er abends müde und matt aus der Vorstellung kam, die alles andere eher als den Stempel von Kunst trug, und sich dann einsam in seinen unwohnlichen vier Wänden zum Essen niederlegte, dann war es ihm oft, als müßte er mit einem Schlage das ganze traurig sügnerrische Bild niederreißen, und heimkehren zu seiner Mutter, dahin wo Ruhe und Frieden war —

Und dabei gingen die Geschäfte des Theaters immer schlechter. Das Publikum blieb mehr denn je aus, jeder war ja mit den Vorbereitungen zum Fest beschäftigt, und in dieser traurigen Lage kam Zank und Streit noch unter das Personal, und entrollte ihm das ganze schaurige Bild des elenden Theaterlebens!

Und das alles in der Zeit, die den Menschen die größte Festesfreude bereiten soll!

Gott sei Dank dauerte es nicht lang. Eines Tages kamen die Mitglieder zur Probe, da hörten sie zu ihrem Entsetzen, daß ihr Direktor bei Nacht und Nebel davongegangen war.

Niemand war glücklicher darüber als unser junger Künstler. Ihm schien das wie ein großes Geschenk des Himmels! Nun konnte er doch wieder — was er sich so sehr gewünscht — Weihnachten zu Hause bei seiner Mutter, seiner Schwester sein! Und während noch die andern starr vor Schreck und Sorge über ihre fernere Existenz berieten, packte er sichtlich erfreut seinen Koffer, gab von seinem Ueberflusse, was er konnte, und dampfte dann heim, in die Heimat zu seiner Mutter!

Ihm schlug das Herz, wie einem kleinen Kind, wenn es das erste Mal allein von der Schule nach Hause tritt. Vergessen waren die stillen Qualen, vergessen das Mißgeschick, das ihn betrafen — er hatte wieder sein altes, liebes Weihnachtsfest!

Vier Tage vorher war er eingetroffen und in der großen Freude des Wiedersehens begann er gleich mehr denn je seine Vorbereitungen. Das Fest sollte zu einem großartigen werden, denn er wußte nur zu gut, es konnte leicht für lange Zeit sein letztes sein, das er feiern durfte, und darum gab er sich die größte Mühe. Die letzten Wochen hatten ihn so manches gelehrt.

Aber während er so mit allem Eifer bei der Sache war, überraschte ihn am Tage vor dem Fest ein nennenswerter Antrag. Wegen Krankheit eines Mitgliedes sollte er am Theater der Residenz über die Feiertage gastieren, und so die leere Stelle im Ensemble ausfüllen helfen. Das war für ihn eine sehr große Ehre. Von da aus konnte er leicht, wenn er gefiel, einen besseren, sicheren Posten erhalten, und war über die Schwierigkeiten der ersten Jahre mit Leichtigkeit und mit einem Sprünge hinweg.

Freudig eilte er also, es allen zu erzählen. Aber mitten in seine Freude hinein, wie ein Blitzstrahl, mitchte sich der Gedanke, daß er nun doch wieder fort mußte, daß alle Freude und alle Hoffnung auf ein schönes Fest vorüber waren. Denn dort in der fremden Stadt war es ja noch einsamer und verlassen, als in dem rheinischen Städtchen, denn dort kannte er nicht einmal Wege und Stege.

Am liebsten hätte er den Antrag schon wieder abgewiesen.

Aber dann regte sich in ihm wieder Ehrgefühl und Künstlerstolz; dann mahnte ihn wieder die Pflicht, umn traurigen Herzens und doch voll stolzer Hoffnung nahm er von seinen Angehörigen Abschied und fuhr am Weihnachtsabend fort, allein und tiefes Weh im Herzen.

Die Wege waren verschneit, und die Menschen, die mit ihm fuhren, waren lustig und guter Dinge. Sie alle fuhren ja der Heimat zu — er fuhr vom Hause fort, unter fremde Menschen, ein Opfer des Berufs.

Und als die schnelle Probe dann zu Ende war, da trug er hinunter in das Restaurant des Theaters. Er wollte wenigstens nicht allein in

seinem Zimmer sitzen, er wollte unter Menschen, aber Menschen waren auch da nicht, alles daheim, zu Hause, nur er, er —

Selbst die Kellner waren weggeschickt.

Einzig der Wirt. — Er hatte die Thür zu seiner Wohnung offen gelassen, um das Lokal übersehen zu können. Der einsame Gast da genierte ihn weiter nicht. Der sollte getrost seine Feier mit anschauen können!

Und der sah sie auch mit an. Und wie er die alten liebgewordenen Klänge hörte, wie er den bligenden Baum erblickte und die Freude der Kinder vernahm, da stürzten ihm die dicken Thränen aus den Augen, und er schluchzte auf in seinem Alleinsein, und rannte die Stiegen hinauf in sein dunkles Zimmer!

Dort lag er in der Sophaede und weinte.

Am nächsten Morgen brachte ihm die Post Grüße und Geschenke von seinen Lieben, und da war es ihm, als käme damit ein gewisser Trost.



Herkules am Scheidewege. Von H. Bantier.

Dieser Schmerz, der pocht und wühlt, Daß man's durch alle Nerven fühlt.

Solch Schmerz im morichen hohlen Zahn Ist nimmermehr ein Thorenwahn.

Noch keines Philosophen Geiß Irug diesen Schmerz, der Zahnweh heißt.

Ich hier hilft keine Reflexion, An Doktors Thür da bin ich schon.

Nicht mir der Doktor gut den Zahn, Sind alle Schmerzen abgethan.

Doch plötzlich hält der Zahnschmerz ein; Da laß' ich's doch für heute sein.

Für diesmal, werter Doktorsmann, Ich Ihrer Will' entbehren kann.

Herr Müller spricht's zu sich indeß, Und geht nach Haus — ein Herkules.

Denn nun wußte er, war er auch allein — vergessen war er nicht!

Am Abend aber errang er einen großen, bedeutenden Erfolg, und da war es ihm auf einmal, als wäre alle Einsamkeit und Qual, aller Gram und alle Thränen zu gering gewesen — für dieses wunderbare Glück, für diese einzig schönen Weihnachtsnachten!

Zu unseren Bildern.

Luther auf der Wartburg.

Am 17. April 1521 hatte Martin Luther auf dem Reichstag in Worms seinen Bedrängern zugerufen: „Ich bin gefangen in meinem Gewissen und in Gottes Wort und kann und mag darum nicht widerrufen, weil weder sicher noch geraten ist, etwas wider das Gewissen zu thun. Aber stehe ich, ich kann nicht anders, Gott helfe mir! Amen.“

Tief ergrißen vernahmten die deutschen Großen die entscheidende Erklärung eines entschlossenen deutschen Mannes. Für gar Manchen ward sie maßgebend. Aber der Kaiser und die große Menge der Römlinge blieben unbewegt. Als man Luther aus dem Saale gelittete, schrien die Ritter: „Wie? führt man ihn etwa gefangen?“ Solches geschah nicht; wohl aber sprach Karl V. die Reichsacht über den argen Kezer aus: „Jedermann dürfe ihn todschlagen wie einen tollen Hund, wo man ihn finde.“

Von diesem Zeitpunkt an verschwindet Luther eine Zeit lang den Augen der Welt. Nur wenige wußten, daß ein „Junger Georg“ auf der sicheren Wartburg weilte, nachdem er mitten im Walde von verkappten Ritttern angehalten und dahin gefangen fortgeführt worden war. Die Vorsicht seines weisen Kurfürsten entrißte den liebwerten Mann für eine Weile dem wirren Spiel der Leidenschaft und hielt den Reformator, bis sich die Wogen der Aufregung verlaufen, wohl verborgen. Aber der fremde Reitermann, der sich erst jetzt Bart- und Haupthaar wachsen ließ und seine Kutte abgelegt hatte, fand wenig Gefallen an Jagd und Spiel. Im einsamen Gemach, mit der Aussicht weit hin über die Wälder und Berge Thüringens, studierte er eifrig die heiligen Schriften, schrieb Briefe und sendete scharfe und kühne Worte von seinem Patmos in die Welt hinaus. Die deutsche Bibelübersetzung hat hier ihren Anfang genommen.

Im zweiten Stockwerk des Ritterhauses der Wartburg befindet sich das berühmte „Lutherstübchen“. Hier war die Arbeitsstätte des Reformators, den der Kurfürst vor dem Grimm seiner Feinde sicher geborgen hatte. Ueber dem Eingange zur Lutherstube lesen wir eine Inschrift in schlechten Versen, die uns fast läßt; um so mehr aber werden wir beim Eintritt in das einfache Zimmer ergrißen. Alles, was wir da sehen, gemahnt uns an den großen deutschen Mann und seine Zeit. Der Tisch, an welchem er hier geessen und an der Bibelübersetzung gearbeitet hat, ist zwar nach und nach von den vielen Besuchern in Splittern fortgetragen worden, aber an dessen Stelle steht jetzt ein anderer, an welchem Luther als Knabe im elterlichen Hause zu Möhra saß und welcher später auf die Wartburg geschickt wurde. Ferner erblicken wir über dem Tische Luthers Porträt und ebenso die Porträts seines Vaters und seiner Mutter, von seinem Freunde Lucas Cranach gefertigt. Beides sehr interessante Bilder. Unter diesen hängt, durch Rahmen und Glas geschützt, ein eigenhändiger Brief Luthers, daneben ein kleiner Bücherstempel mit Bibel, an dessen Schrein links die Gedenktafel von Luthers Vater, und rechts die Gedenktafel, welche Luther als Curanden-Schüler in Eisenach getragen hat. Etwas weiter rechts, wo die Bretterverkleidung der Wände am Ofen aufhört, erblicken wir den berühmten Zintenstiel, dann einen Sten aus Kacheln, welche im Bauwerk

auf dem Hofe ausgegraben wurden, endlich ein Bett, in welchem Luther einst auf einer Reise auf der Wartburg schliefen. In demselben Bett schliefen auch die beiden Söhne des Kaisers, die auf dem Wartburg gefangen wurden. Ein Walfisch-Wirbel, auf dem Luther schlief, soll Luther's Fußschmelze gewesen sein. Auch ein Kistchen von der Buche, unter welcher Luther bei Altenstein gefangen genommen wurde, und welche 1845 durch einen Sturm zertrümmert ward, wird

hier aufbewahrt. Eine schön gearbeitete Truhe unter den Fenstern birgt eine Sammlung der ersten Bibelausgaben nach Luthers Uebersetzung. Aus den beiden Fenstern mit runden Scheiben, welche das Stübchen gar freundlich erhellen, schweift der Blick in die heitere Landschaft hinaus, an deren Anblicken auch Luther sich oft erfreut hat. Fragen wir ihn selbst, das heißt seine Briefe, die er hier aus seinem Batmos schrieb, wie er auf der Wartburg lebte. — Zunächst sehen

wir aus einem Briefe an seinen Freund, den berühmten Maler Lucas Cranach, daß es seinem treuen G. Spalatin erst am 25. April gelungen war, Luther zu überreden, sich auf seiner Rückreise gefangennehmen zu lassen, er schrieb: „Sieber Gebatter Lucas, ich segne und befehle euch Gott. Ich lasse mich einthun und verbergen, weiß selber nicht wo? wieviel ich lieber den Tod erlitten, muß aber doch guter Leute Rat nicht verachten, bis zu seiner Zeit.“ — Es muß eine kleine Zeit geschwiegen und gelitten sein, ein wenig sehet ihr mich nicht und aber über ein wenig sehet ihr mich, Joh. XVI, 16. Ich hoffe, es soll jezo auch so gehen.“

Bald nachher schrieb er seinem Freund Ambsdorf: „Ich bin an dem Tage, da ich von euch abgerissen worden, als ein neuer Ritter, durch eine lange Reise müde und marode, fast um elf Uhr Abends im Finstern in die Nachtberge gekommen. Nun bin ich hier nützlich, wie ein Greger unter den Gefangenen.“

Für Luthers Sicherheit und seine Verpflegung trug der alte Schloßhauptmann von Berlepis die ängstlichste Sorge; besonders auch in der ersten Zeit war er bemüht, seinen Gast vor der Welt verborgen zu halten. Luther mußte daher beständig die Kleidung eines Junkers tragen, er ließ sich Bart und Haar wachsen und mußte sich manchen ungewohnten Zwang anthun. Zwei Edelknaben bedienten ihn und außerdem durfte er nur wenig Leute sehen. Einmal kam der Herzog bei seiner Anwesenheit zu Eisenach mit einigen vornehmen Frauen, darunter auch die Gemahlin des Schloßhauptmanns von Berlepis, auf die Wartburg, sie konnten aber nicht erhalten, daß Luther ihnen zu Gesicht gekommen wäre, weil es die Klugheit des Kommandanten widerriet.

Indessen hatte die veränderte Lebensweise und der Mangel an Bewegung bald einen nachteiligen Einfluß auf Luthers Gesundheit, denn er schrieb am 13. Juli an Melancthon: „Es sind schon acht Tage, daß ich nichts schreibe, noch bete, noch studiere, weil ich mit mancherlei Beschwerde heimgekehrt bin.“ Man gestattete ihm daher nun auch größere und weitere Bewegung. Am 15. August schrieb er an Spalatin: „Ich bin vorigen Dienstag auf zwei Tage auf der Jagd gewesen, um jene bitterliche Lust der großen Helden auch einmal zu kosten. Wir haben zwei Hasen und ein paar arme Rebhühner gefangen. In Wahrheit eine würdige Beschäftigung für müßige Leute. Da wir ein armes Häuschen auf mein Bemühen lebendig gehalten, und ich es in den Ermel meines Rockes gesteckt, und ein wenig davon gegessen, haben unterdessen die Hunde den armen Hasen gefunden und ihm durch den Rock das rechte Hinterbein zerbißen, und die Kehle zerwürgt, daß wir ihn tot fanden.“

Außer den Krankheiten des Körpers hatte Luther auch nicht selten von geistlichen Anfechtungen zu leiden, wie uns sein Brief an Spalatin vom 1. November 1521 zeigt. Er schreibt: „Es sind viele böse und listige Teufel da, welche mich um die Zeit bringen zu meinem größten Verdruss. Bete, daß mich Christus nicht verläßt.“

Später erzählte er seinen Freunden in Eisleben folgendes: „Als ich anno 1521 auf dem Schlosse Wartburg im Batmos saß, da war ich ferne von Leuten in meiner Stube und konnte Niemand zu mir kommen als zweien Edelknaben, so mir täglich zweimal zu essen



Luthers Einbringung in die Wartburg. Nach dem Gemälde von Jacobus Leisten.

allein — ver-
einen großen, be-
ihm auf einmal,
dual, aller Gram
esen — für dieses
ia schönen Weih-

ern. ✱

tburg.
in Luther auf dem
ängern zugerufen:
ffen und in Gottes
nicht widerufen,
etwas wider das
kann nicht anders,

ahmen die deutschen
de Erklärung eines
Mannes. Für gar
hgebend. Aber der
Menge der Röm-
t. Als man Luther
tete, schrien die
man ihn etwa ge-
eschah nicht; wohl
die Reichsacht über
„Jedermann dürfe
en tollen Hund, wo

nkt an verschwindet
g den Augen der
wachten, daß ein
der sicheren Wart-
er mitten im Walde
n angehalten und
führt worden war.
eisen Kurfürsten ent-
Mann für eine Weile
Lebensschaffen und
bis sich die Wogen
en, wohl verborgen.
erdmann, der sich
Haupthaar wachsen
belegt hatte, fand
g und Spiel. Im
der Aussicht weit-
und Berge Thülin-
stirft die heiligen
e und sendete scharfe
seinem Batmos in
die deutsche Bibel-
thron Anfang ge-

Werk des Ritter-
befindet sich das be-
„Hier war die
tort, den der Kur-
seiner Feinde sicher
dem Eingange zur
eine Inschrift in
uns fast läßt; um
wir beim Eintritt
er ergriffen. Alles,
nähmt uns an den
n und seine Zeit.
er hier geessen und
g gearbeitet hat, ist
von den vielen Be-
truggetragen worden,
eist jetzt ein anderer,
s Knabe im elter-
a sah und welcher
rg geschenkt wurde.
über dem Tische
benjo die Porträts
iner Mutter, von
Cranach gefertigt.
te Biber. Unter
ahmen und Glas
iger Brief Luthers,
Bücherschrein mit
rein links die Grä-
Vater, und rechts
Luther als Currende-
ragen hat. Einwas
Bretterverkleidung
stößt, erblickt wir
ist, dann einen
tische im Bauquatte

asent
A:
in
e
m
R
m
h
s
h
m
g
h
v
u
d
u
flü
der
sag
es
tel
der
gef
fig
Da

und zu trinken brachten. Nun hatten sie mit einem Sack mit Haselnüssen gefüllt, die ich zu Zeiten ab, und hatte denselben in meinen Kasten verschlossen. Als ich nun zu Bett ging, sog ich mich in meiner Etube aus, ging in die Kammer und legte mich zu Bett. Da kommt mir über die Haselnüsse, hebt an und kniet eine nach der anderen an die Halsen, mächtig hart, rumpelt mit am Bett, aber ich fragte nichts danach. Wie ich nun ein wenig einschlief, da hebt an der Treppe ein solch Gepolter an, als würde es ein Schoß Hasser hinunter, so ich doch wohl wußte, daß die Treppe mit Ketten und Eisen wohl verwahrt und Niemand herauf konnte, noch fielen so viele Hasser hinunter. Ich steh auf, gehe auf die Treppe zu und sprich: Bist du es, so sei es! befehl mich dem Herrn Christo, von dem geschrieben steht: Alles hast Du unter seine Füße getan, wie der achte Psalm sagt, und legte mich wieder ins Bett.

Die Sage von dem Tintenkleck wird verschiedentlich erzählt. Der Teufel, der das heilige Werk der Bibelübersetzung nicht zu Stande kommen lassen wollte, so heißt es, sei Luther an der Wand erschienen, um ihn in der Arbeit zu stören, und hätte nicht weichen wollen; da habe denn Luther das Tintenfaß nach ihm geworfen. — Andere aber erzählen, Luther habe eine große Schmeißfliege, die ihm während er überlegte, beständig um den Kopf herum summt, für den Teufel gehalten, sie vergeblich zu verjagen gesucht und endlich, als sie ihm gerade gegenüber an die Wand setzte, voll Eifer das Tintenfaß nach ihr geworfen.

In der That kann Einen noch heute eine summenbe Schmeißfliege fast zur Verzweiflung bringen, und auch der Mücke knackende und lärmende Teufel, der Luthers Nachruhm stört, läßt sich zuweilen noch heute hören, in Gestalt von Eichhörnchen, welche sich im Winter auf dem Bodenraum über dem Luthertüschchen in Menge einfänden, um den Tannenzapfen aus den Tannäpfeln zu freisen, welche seit unendlichen Zeiten im Verste dort aufbewahrt werden.

Bald durfte Luther, von einem treuen und verschwiegenen Reiter begleitet, auch weitere Ausflüge machen. So ritt er nach Eisenach, Gotha, Marstall, Erfurt, wobei sein Begleiter mit treuer Anhänglichkeit ihm manchen wohlgeleiteten Rat über sein Benehmen erteilte und namentlich nicht gelatte, daß Luther in den Bergen sein Schwert ablegen und alsbald über die Hügel laufen dürfe, damit man ihn nicht für einen Schreiber oder Pfaffen halten möchte; auch müßte einmal in Reinhardtsbrunn das Inognito und man hätte Mühe, die Heimreise ohne Gefahr zu machen.

Trotz alledem fühlte sich Luthers männlicher, thatkräftiger Geist nicht wohl in der gezwungenen Abgeschlossenheit; zwar führte ihn sein innerer Drang zu fortwährender Tätigkeit, denn er schrieb gleich im Anfange sein Büchlein von der Weisheit, brachte die Psalmen zusammen, richtete die Postille zu und schrieb gar viel an seine Freunde und gegen seine Feinde; aber diese Feinde regten sich von allen Seiten und suchten das angelegene Werk der Kirchenverbesserung zu vernichten, und selbst die Freunde verbarben viel, teils aus Jagdbarkeit, teils durch blinde, übertriebene Eifer. So hatte denn Luther aus seinem Luftrevier auf der Wartburg, gleich den Aposteln im Kerker, die Gemeinden des Herrn aufzurichten und zu trösten. — Bald aber ließ es ihm keine Ruhe mehr; gegen Ende November ergriff ihn eine so mächtige Sehnsucht nach Wittenberg, daß er dorthin eilte und bald einige Tage vergnügt mit seinen Freunden in Amstorf's Hause zubachte. Dann kehrte er auf die Wartburg zurück und begann dort seine Bibelübersetzung; er schrieb darüber am 13. Januar 1522 an Spalatin: „Indessen will ich die Bibel überlegen, wiewohl ich damit eine Arbeit übernommen habe, die über meine Kräfte geht. Ich finde nun, was überlegen heißt und warum es bis jetzt von Niemand unternommen worden ist, der seinen Namen dazugelegt hätte.“

Schon am 30. März schrieb er dann weiter an Spalatin:

„Ich habe nicht allein das Evangelium Johannis, sondern das ganze Neue Testament in meinem Bathmos überlegt, jezo aber habe ich und Philippus alles ange-

sangen auszuweisen und es wird mit Gottes Willen ein sein Werk werden.“

Aber schon vorher, Ende Februar, hatten die in Wittenberg durch Carlstadt's Eifer ausgebrochenen Unruhen den Entschluß Luthers zur Reise gebracht, nicht länger in der Verborgenheit zu bleiben. Er brach als Junker Görg in ritterlicher Kleidung am 3. März zu Pferde allein von der Wartburg auf und kam am 6. März glücklich in Wittenberg an.

Der bisherige Gouverneur, Generalmajor von Dieblich, hat, da er zur Ernennung zum Divisionskommandeur berufen ist, die Enthebung von seiner Stellung als Gouverneur von Deutsch-Österreich beantragt und wird diesem Antrag Allerhöchsten Orts Folge gegeben werden. Als Nachfolger auf dem Gouverneurposten für Österreich ist der Hauptmann im Großen Generalstab Graf von Gösse, dessen Porträt wir beifolgend bringen, ernannt worden. Graf Gösse ist etwa 35 Jahre alt. Er hat von 1848/49 in Paris, Berlin und viel Staatswissenschaften studiert und trat dann beim 2. Garde-Infanterieregiment ein, in dem er 1887 Major wurde. Er war 1890/91 in Rom als Vizekonsul-Attache und unternahm während dieser Zeit seine erste Reise nach dem Balkan. Während der 1892 als Offizier zur Kriegsakademie kommandiert war, unternahm er eine Reise nach Kleinasien mit Major v. Dietz zu topographischen Aufnahmen. 1893 machte er eine große Reise durch Afrika, die er 1895 in seinem Werke beschrieb. In den Jahren 1896/98 war er in Washington Militärattache, eine Stellung, die er auch während des spanisch-amerikanischen Krieges inne hatte. Seit vielen Jahren ist Graf Gösse Mitglied des Ausschusses der deutschen Kolonialgesellschaft und des kolonialwirtschaftlichen Komitees; er hat sich als solches auch an einer Reihe von wirtschaftlichen Fragen beteiligt. Er ist auch Mitglied des Instituts Colonial International in Brüssel und Ehrenmitglied der Geographischen Gesellschaft in Frankfurt a. M. und in München. 1895 wurde ihm von der Gesellschaft für Erdkunde in Berlin die Karl Ritter-Medaille verliehen.

Auflösungen der Rätsel aus Nr. 252.

Bildrätsel.

E	K	B	W	N	L	H	S	M	R	S	E	T
l	i	o	o	e	o	o	a	i	n	e		
s	e	n	i	r	r	n	s	f	e	r		
a	n	i	o	d	n	i	t	f	g	a		

Schieberätsel.

„Christfest Tannenbaum“.

Rücker
Achenbach
Rheingold
Tristan
Eisleben
Turandot
Freiberg
Semiramis
Schlummer
Traum

Stichrahmen-Problem.

Auflösung: Man beginne beim Kreuzlich der ersten senkrechten Reihe, suche den Buchstaben der betreffenden waagrecht Reihe und jage dies bis zur letzten senkrechten Reihe fort; dann erhält man: „Zum Weihnachtsfeste.“

Auflösung des Verirbildes aus voriger Nummer.



Buchführung
Sichere Eekung!
und Comptoirführer leicht mündlich und schriftlich gegen Monatsraten Handels-Lehrinstitut, Morgens, Naumburg 27, Jakobstrasse 37.
Eropf. u. Probebriefe gratis u. frei. Hohes Gehalt!

Gratis jedem Raucher
ein prachtvolles Weihnachtsescheuk! Die Firma H. Schmidt, Kuchhausen-Leu-scheid (Sieg) versendet ihre weltberühmte mehrfach preisgekürzte Cigarre, eigene Spezialmarke für nur 5.00 Mk. pro 100 Stück und gibt trotz dieses billigen Preises noch zu je 100 Stück einen Photographischen Apparat Größe 6x9 cm incl. sämtlichem Zubehör und genauer Anleitung vollständig gratis als Weihnachtsgeschenk. Herrliche Bilder in Visitergröße sowie auch die feinsten Ansichtskarten kann sich jeder sofort mit demselben herstellen. Bei 500 Stck. nebst 5 Apparaten franko Zusendung. Nichterfallendes auf meine Kosten retourn. Bestellungen bitte sof. aufzugeben. D. O. Zeitung angeben.

Glas-Christbaumschmuck!
Prachtv. Sortim. von 5-10 Mk. franko per Nachnahme.
Otto Greiner, Lichte
bei Wallendorf S. M.

Patente
aller Länder desorgt u. verwertet
G. Brandt
BERLIN S.W. Kochstr. 4

Nur 1a. garantiert reinen Honig
versende franko gegen Nachnahme incl. Porto u. Elmer netto 8 Pfd. 11. Bienen-Lackhonig f. 6 Mk. netto 8 Pfd. 11. Heil-Selbsthonig f. 5 Mk. Hochfeine Mol-keributter zu billigst. Tagespreisen.
Aug. Kaufmann.
Uelsen, Lüneburger Heide.

Gesichtspickel,
Finnen, Mitesser, Euklein, Biechen, Köthe, Jucken, Frost bei Chemil. Sündenhaft! Hautsalben, fr. gep. 250 Mk. Briefm. ob. Nachn. n. 2. Frau Winderham's Co., Berlin 60, Gr. Frankfurterstr. 89.

Buchführung etc.
Prima Erfolg garantiert.
Glas-Christbaumschmuck!
Prachtv. Sortim. von 5-10 Mk. franko per Nachnahme.
Otto Greiner, Lichte
bei Wallendorf S. M.

Neue Gänsefedern!
wie dies. von der Gans fallen, mit allen Daunen Pfd. 1.40 Mk. winkl. Fed. a. Daunen Pfd. 1.75 Mk. prima Rupfed. Pfd. 2 Mk. winkl. Fed. Pfd. 2.50 u. 3 Mk. vera. gez. Nachn. unt. Garantie Zurückn. Sämmtl. Fed. sind auf meiner Dampfseifungs-maschine sorgfältig gereinigt.
H. Köckeritz, Schwedt a. O. 4.

Rheinwein gar.
Empfehlenswerte Marken:
Gubenheimer 0.60 Mk., Binfeler 0.80 Mk., Binfeler Berg 1.- Mk., B. Bienenbrun 2.- Mk., Rheinwein 0.80, 1.-, 1.50 Mk. (bei f. Strafe), Cognat echt Weindellat 2.3 u. 4 Mk. Berl. in Bhl. v. 25 St. an, in Kisten von 6 St. an. Briefl. grat. u. fr. **Wemmann & Frl. Heinsbergel.**
Winkel i. Rheingau.

2000 i. g. Armee-Pferdedecken
sollen zum sportlichsten Zwecke von 4.50 Mk. pr. Stück direkt an Pferdebel. verkauft werden. Die Decken unvers. wählbar. 2. den Wärm wie ein Fell, ca. 165-190 cm groß, also das ganze Pferd bedeckend. Farbe grau u. braun. Diefelbe zeit 65 St. p. St. **Josef. Wihl, Netter, Wolfendenfabrik, Gumburg 26.**
Berl. geg. Nachn. Rückf. venterend. verpflichte ich mich zurückzunehmen.

Wirklich vorteilhaftes Cigarren-Angebot! Machen Sie einen Versuch!
Marke: „Jägerlust“
Grosse und volle Cigarre wie Abbildung, 10 cm lang, Sumatradecke, gemischte Einlage, gut brennend und schmeckend, 2 mal 50 gepackt in schöne Klappkistchen, versende 500 Stück für 11.50 Mk. franko Nachnahme. Bei vorheriger Geld-einsendung nur 11 Mk. franko. Auf Wunsch werden Muster anderer guter Cigarren und Cigarretten gratis beigelegt. Garantie für reellste Bedienung: Zurücknahme oder Umtausch.
P. Pokora, Cigarrenfabrik, Neustadt W.-Pr. Nr. 333a, bei Danzig.

Kufeke's Beste Nahrung für gesunde & darmkranke Kinder
Beste Zusatz zur Milch von tausenden Aerzten empfohlen
Kindermehl.
Schneidmahl 30 m. Weizenmehl hell 60 a m 25 St. 7.50
Rübenhandtücher 4 St. a St. 29 St. 1.16
Wuschlicher Seidenabtl. 4 St.
50 cm gelb, a St. 17 St. —.08
Topf. dopp. m. Bild 4 St. a St. 4 St. —.32
Seifent 20: 20 St. a St. 9 St. —.27
Wart 9.00
Versand franko per Nachnahme, nicht au-sageende Sendung nehme auf meine Kosten zurück.
E. Knoblauch,
Schneidmahl-Handel, Witten i. S.

„Ich wünschte, daß ich Erzählungstalent besäße, um Ihnen die Vergewissung der Unglücklichen zu schildern. Sie hatte sich nach dem Tode ihres Söhnchens in diese unzugängliche Wohnung geflüchtet, da sie den Anblick menschlicher Wesen nicht mehr ertragen konnte. Ihre treue Dienerin verließ sie nie, aus Furcht, daß sie eines Tages Hand an sich selbst legen könne. Ein Bauer aus dem Thale kam drei mal in der Woche nach dem Häuschen und brachte die wenigen Dinge herauf, welche die Weiden zum Leben bedurften.“

„Ist Ihre Majestät wirklich im Stande gewesen zu helfen?“
ragte Ada, die mit großem Interesse zugehört hatte.

„Ja, Prinzessin. Ich schrieb eigenhändig an den Zaren, und binnen vierzehn Tagen erhielt ich die vollständige Begnadigung für die beiden Schwestern. Die unschuldig Verurteilte suchte mich auf, um mir persönlich zu danken, und raten Sie, was sie that? Sie verteidigte die Schuldige und suchte sie in meinen Augen als beinahe ganz schuldlos hinzustellen, und zwar mit einem Eifer, der nur der innigsten Liebe entspringen konnte. Kein Wort des Tadels über ihre Schwester kam von ihren Lippen, sie erklärte vielmehr, ihr ferneres Leben dazu benutzen zu wollen, um Alles zu thun, damit jene das Vergangene vergesse. Das muß ich fürwahr eine Liebe nennen, die selbst Engeln Ehrfurcht einflößen muß.“

Der schwerste Augenblick für sie muß der gewesen sein, wo sie sich anklagen ließ und schweigend alle Schuld auf sich nahm; aber für eine Schwester kann ein Opfer beinahe nicht zu schwer sein.

Der junge Kaiser hatte mit Beunruhigung diese letzten Worte angehört. Er blickte einen Augenblick starr in die Ferne, als wenn er sich fragte, ob er das Gespräch fortsetzen solle oder nicht, schließlich sagte er:

„Es wundert mich nicht, wenn Ihre Hoheit dergleichen Gefühle aussprechen und dies giebt mir Mut, daß ich mein Herz offen vor Ihnen hinstellen könnte, und das in einer der schwierigsten Lagen meines Lebens, welches doch bereits reich genug an schweren Augenblicken ist; aber Ihre Güte, Prinzessin, wird mir dabei helfen müssen.“

„Sprechen Sie sich offen aus, Sir. Was es auch sein mag, wir bleiben Freunde.“

Der junge Monarch suchte abermals nach Worten, und seine Verlegenheit bemerkend, lächelte sie wiederum, nur etwas betrübter wie vorher, und fragte:

„Ist es denn wirklich so schwer, es auszusprechen?“

Fortsetzung folgt.

Afien.

Die chinesischen Wirren.

Endlich Aufsicht auf Frieden, „Hurrah!“ so lautet das Neujahrstelegramm des Oberbefehlshabers der verbündeten Truppen in Tschili, des Generalfeldmarschalls Grafen v. Waldersee an seine in Hannover weilende Gemahlin. Die Duette, aus der es fließt, giebt diesem Worte Bedeutung. Wenn Graf Waldersee, der nicht bloß als militärischer Oberbefehlshaber in Peking weilt, sondern auch die diplomatische Entwicklung der Dinge genau und von Amtswegen verfolgt, eine solche Neujahrswortschöpfung in die Heimat sendet, dann darf man sich tatsächlich der Hoffnung hingeben, daß die leidigen Chinawirren nun bald ein Ende nehmen werden. Von China selbst haben wir im Grunde genommen ja nur dann Weitläufigkeiten und Hindernisse zu erwarten, wenn die Mächte unter sich uneinig sind; herrscht aber unter diesen Einigkeit, dann müssen die demnächst aufzunehmenden Friedensverhandlungen schnell zu einem guten Ende führen. Ueber die Stimmung der Vertreter der Mächte in Peking ist zur Zeit nun Niemand so gut unterrichtet, wie der Graf Waldersee. Allerdings ist auch kaum einer so sehr bemüht, das Einvernehmen unter den aus allen Kulturländern zusammengeworfenen Offizieren und Truppen aufrecht zu erhalten, wie er.

Als Graf Waldersee am Weihnachtstage eine Parade abhielt, da blieben ihr die englischen Offiziere fern, als aber die Engländer am Neujahrstage eine Truppenrevue veranstalteten, erschien Graf v. Waldersee nicht nur zu dem militärischen Schauspiel, sondern kom-

mandierte auch selbst den üblichen Salut und stimmte das Hoch auf die Königin Viktoria an. Die Oberbefehlshaberrolle in Tschili mag nicht immer leicht und angenehm sein, Graf Waldersee aber, daß muß man ihm lassen, führt sie entsprechend den Erwartungen aus, die der Kaiser und das deutsche Volk auf ihn gesetzt hatten.

Nach halbamtlicher Mitteilung befaß ein Edikt des Kaisers Kwangsi den beiden chinesischen Bevollmächtigten, Li-hung-tschang und Prinz Tsching, die Annahme der Friedensbedingungen der verbündeten Mächte durch die chinesische Regierung öffentlich bekannt zu geben.

Zwischen Rußland und China ist ein Sonderabkommen getroffen worden, durch das Rußland recht eigentlich das Besitzrecht über die Mandschurei zugesprochen wird. Dem Abkommen zufolge unterhält Rußland eine ständige militärische Besetzung in der genannten Provinz, während China die Zivilverwaltung, allerdings auch nur unter russischer Kontrolle ausübt. Gegenleistungen Rußlands sind selbstverständlich nicht vorhanden.

Jeder Unbefangene muß glauben, daß der Aufnahme der eigentlichen Friedensverhandlungen nach erfolgtem gegenseitigen Einvernehmen über die Präliminarien nichts mehr im Wege stehen könnte. Dem ist jedoch nicht so. Die hohe Diplomatie hält es für erforderlich, daß die Antwort Chinas auf die Kollektivnote der Mächte zunächst eine völkerrechtliche Form erhalte, ehe die Friedensverhandlungen begonnen werden könnten. War sein, daß man China gegenüber die Rolle des Sicherheitskommissarius keinen Augenblick vergessen darf. Daß aber den Langzöpfen die Luft an Verbrechen und Betrügereien noch immer nicht vollständig hat ausgetrieben werden können, ist doch nicht schön.

Zu begrüßen wäre es, wenn sich die Londoner Meldung bestätigte, daß infolge Annahme der Friedensvorschläge der Verbündeten durch China alle militärischen Expeditionen eingestellt worden seien.

Die englischen Blätter fahren mit unverwundlicher Liebenswürdigkeit fort gegen Deutschland zu hegen und die öffentliche Meinung durch allerlei Sensationsmeldungen zu beunruhigen. Sie lassen sich nicht daran genügen, das Verhältnis zwischen den einzelnen Truppenkontingenten als das denkbar ungünstigste darzustellen und den Deutschen fortgesetzt übertriebene Streiche gegen unschuldige Chinesen nachzusagen, sie erfinden auch förmliche Schauergerichten. So soll nach der Meldung eines Londoner Blattes aus Tientsin beim Salutschießen am Neujahrstage in Peking ein Geschütz explodiert sein, wobei 5 deutsche auf der Stelle getötet, vierzehn, darunter 5 tödtlich, verwundet worden seien. An Berliner amtlicher Stelle ist von einem derartigen Unglück nichts bekannt, das sicherlich längst gemeldet worden wäre, wenn es sich tatsächlich ereignet hätte.

Das russisch-chinesische Abkommen betreffs der Mandschurei hat in England die äußerste Entrüstung hervorgerufen. Der Schritt Rußlands, so meinen die Londoner „Times“, sei dazu angethan, zu jener Teilung Chinas zu führen, die Rußland angeblich mit Abscheu betrachte. Die im dritten Artikel des deutsch-englischen Abkommens vorhergesehene Lage scheint jetzt, nachdem Rußland solche Vorteile erlangt hat, eintreten zu wollen. Deutschland denkt natürlich nicht im entferntesten an ein Einschreiten England zu Liebe. Rußland hat bei seiner Zustimmung zu dem deutsch-englischen Abkommen sich auch ausdrücklich das Recht vorbehalten, in der Mandschurei nach eigenem Ermessen und unabhängig von der gemeinsamen China-Politik der Mächte vorzugehen. Es liegt also formell für Deutschland kein Grund zum Eingreifen vor, materiell aber auch nicht, da deutsche Interessen durch eine Annexion der Mand-

schurei durch Rußland, oder wie man die bezüglichen Manipulationen in Petersburg sonst bezeichnen mag, nicht berührt werden.

London, 4. Jan. Für die Südnmission nach Deutschland wird wahrscheinlich Prinz Lu, das Haupt einer der 8 großen prinzenlichen Häuser, der im Rang höher steht als Prinz Tsching, ausgewählt worden. Die Wahl ist sehr glücklich.

Verschiedenes.

Es ist bitter kalt, aber die scharfe Kälte hat ein paar Leuten von der Ausführung eines „Kraftstückes“ nicht abgehalten, wie folgende Mittheilung aus Berlin berichtet: Ihr Neujahrsschwimmen veranstalteten auch diesmal wieder drei Mitglieder des Charlottenburger Schwimmvereins von 1887 im Kochsee. Weder die Kälte draußen, noch die tiefe Wassertemperatur schreckten sie ab. Der eine der Schwimmer zählt 50 Jahre, während die beiden anderen anderen — Studenten — noch im jugendlichen Alter stehen. Die Wasserfreunde ließen sich vom Besitzer der Badeanstalt im See 20 Quadratmeter Eis weghauen, sprangen vom Thurm in den See hinab, durchschwammen die offene Fläche, stiegen ans Land, kleideten sich wieder an, tranken einen Grog und gingen gesund nach Hause. Das kalte Bad hat ihnen nichts geschadet.

Ein Familiendrama hat sich nach einer Mitteilung aus Pest in der Hausbesitzerfamilie David abgespielt. Fünf Kinder im Alter von 7 bis 17 Jahren sind in einer Woche an Diphtheritis gestorben. Die Mutter wurde darauf irrsinnig und ist gestorben, der Mann hat sich aus Verzweiflung erschossen.

Im Gefängnis zu Belgrad erschoss sich der serbische Oberst Simowitsch, der wegen Veruntreuung von Amtsgeldern verhaftet worden war.

Infolge strengen Frostes ist im Osten auf der ganzen Nogai Steppe eingetreten, desgleichen auf der Weichsel und Schwelle ab aufwärts.

Im Oberharz ist nunmehr jeder Wagenverkehr unmöglich. Briefträger, Förster und Gendarmen legen ihre Wege auf Schneeschuhen zurück. Der Schnee liegt stellenweise 2 Meter hoch.

Humoristisches.

Der verliebte Barbier. Barbiergehülfe (beim Rasieren trillend): „Ich schnitt es gern in alle Rinden ein...“ (In diesem Augenblick springt der Kunde wütend auf): „Zum Donnerwetter, mein Kinn ist doch keine Baumrinde.“

Förster (bei der Treibjagd): „Ihr Standnachbar, Herr Professor, hat mir so eben erzählt, Sie hätten eine Kuh totgeschossen!“
Professor: „Unfinn — Sie sehen ja, daß meine Jagdtasche völlig leer ist!“

Sammlung für die deutschen Krieger in China.

Bei der Zahlstelle des deutschen Flottenvereins für Westfalen. Bankhaus Wiskott u. Co. in Dortmund, sind bis zum 15. Dezember als Spenden eingegangen 49,766.63 Mk.
Berliner gingen ein bis zum 31. Dezember 578.23

zusammen: 50,344.86 Mk.

Von dieser Summe sind 45,000 Mark nach Berlin überführt. Herzlicher Dank allen Spendern!
Weitere Spenden nehmen die bekannt gegebenen Stellen entgegen.

Die „Tun
jeden Dien

Abonn
haltung

Ur

— M
mittag aus
abend vor
majors B
Grafen S
empfang
Entgegenn
Majestäte
oberst v. L

— F
Februar m
haben zurü
leute und
ruhen freie
Dienstzeit
der Erfürn
dition unter
Dienstfin
teilgenomme
Dampfer
Talu-Südfo
dauer hervor

— D
D I den bu
fehler des
ung eine be
neben gänzl
bietet. Die
rat Dr. v. L
eingeleitet, — D

des Kaisers

Morgenpost
jahrparade
teilens der n
Monarch soll
einige dieser
gnungsfähig
handbegemä

daß der Difi
sollte, sonder
merkungen de
lich der letzte
mehr gefällig
dann überhau
halten, sollen

— A
des Königreic
stättlichen Ge
Beziehungen
nach dem
werden. — W
man aus Wü
von Landesber
wird bereits

Jürst

18)

„Ich für
werde, daß
Als sie
junge Prinzessin
Soll ich
Sie haben mit
nun meinerzeit
König, der, ich
und sich einbül
stehende Fürst
fort bekannt w
halb er bei ein
Besuch abstatte

„Gohet!“
Ihre Ma
Schmerz, wenn
wollen mir gef
ging bis dahin
hatte, war, daß
viel schöner, lie
und kaum hatte
daß allein die
und . . .

„Prinzessin
flüsternde der Ka

„Ist es de
der zu ritterlich
sagen, daß er fi
es das Ideal se
tell, Sir, und
der Prinzessin b
geschehen mag,
figen.“

„Sie sind
Hand ergreifend